



Nr. 278 | 15.02.2023

Ukraine-Analysen

Meinungsumfragen im Krieg

■ KOMMENTAR	
Stimmen die Ergebnisse von Umfragen, die während des Krieges durchgeführt werden? Von Wolodymyr Paniotto (Kyjiwer Internationales Institut für Soziologie, Kyjiw)	2
Vier Fragen zu Umfragen während eines umfassenden Krieges am Beispiel von Russlands Krieg gegen die Ukraine Von Olga Onuch (Universität Manchester) und Graeme Robertson (Universität North Carolina at Chapel Hill)	4
Meinungsumfragen in der Ukraine zu Kriegszeiten: Zeigen sie uns das ganze Bild? Von Gerard Toal (Virginia Tech, Metropolregion Washington)	6
Meinungsforschung während des Krieges: anstrengend, schwierig, gefährlich, aber interessant Von Petro Burkovskiy (Stiftung Demokratische Initiativen – Ilko Kutscheriw, Kyjiw)	8
Quantitative Meinungsforschung in der Ukraine zu Kriegszeiten: Erfahrungen von Info Sapiens 2022 Von Inna Wolosewytsh (Info Sapiens, Kyjiw)	10
Meinungsumfragen in der Ukraine unter Kriegsbedingungen Von Heiko Pleines (Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen)	15
Politisches Vertrauen als Faktor des Zusammenhalts im Krieg Von Oleksiy Borowskyj (Universität Kassel)	17
Welche Argumente überzeugen Deutsche und Dänen, die Ukraine weiterhin zu unterstützen? Von Philipp Lutscher (Universität Oslo)	20
■ DOKUMENTATION	
Umfragen zum Krieg (Auswahl)	22
<hr/>	
■ CHRONIK	
Chronik 09. – 16. Januar 2023	29

KOMMENTAR

Stimmen die Ergebnisse von Umfragen, die während des Krieges durchgeführt werden?

Von Wolodymyr Paniotto (Kyjiwer Internationales Institut für Soziologie, Kyjiw)

Während eines Krieges Umfragen durchzuführen, die für die Bevölkerung des Landes repräsentativ sind, wirft viele Fragen auf. Einige Soziolog:innen, Politiker:innen und Journalist:innen sind der Ansicht, dass solche Umfragen sinnlos sind, dass diese Umfragen nicht die öffentliche Meinung wiedergeben und lediglich in die Irre führen. Betrachten wir das etwas eingehender.

Als Leiter eines soziologischen Zentrums, des »Kyjiwer Internationalen Instituts für Soziologie« (KIIS), das seit bereits 30 Jahren in der Ukraine Umfragen durchführt, werde ich vor allem über die Durchführung von Umfragen in der Ukraine sprechen. Werden Umfragen während eines Krieges durchgeführt, ergeben sich in der Tat viele Probleme. Das sind zum einen finanzielle Probleme (praktisch sämtliche Auftraggeber zogen ihre Projekte in der Ukraine zurück und die Meinungsforschungsinstitute in der Ukraine stellten in den ersten Monaten des Krieges ihre Arbeit ein). Daneben ergeben sich Personalprobleme (aufgrund der Mobilmachung und Emigration), und es gibt technische Probleme (Ausfälle bei der Stromversorgung und des Internets aufgrund von Artillerie- und Raketenbeschuss). Doch wollen wir hier nur methodologische Probleme betrachten, die sich aufgrund des Krieges ergeben.

Während des Krieges besteht die wichtigste Umfragemethode in computergestützten Telefoninterviews (CATI). Die beiden wichtigsten Fragen lauten: Können wir unsere Daten als repräsentativ bezeichnen (befragen wir wirklich alle Bevölkerungskategorien proportional zu ihrem Anteil an der Bevölkerung)? Und können wir den Antworten der derjenigen vertrauen, die wir befragen (das Problem der aufrichtigen Antworten)?

1. Repräsentativität der Umfragen während des Krieges (*coverage- oder frame error*)

Stand 5. Dezember 2022 befanden sich in Europa 7,9 Millionen Flüchtende aus der Ukraine (<https://reliefweb.int/report/ukraine/ukraine-situation-flash-update-37-16-december-2022>; ukrainische Demograf:innen halten diese Zahl allerdings für überhöht). Dem Express-Update zum 11. Bericht der Internationalen Organisation für Migration (IOM) zu Binnenflüchtenden in der Ukraine zufolge sind 5,9 Millionen Menschen aufgrund des Krieges innerhalb des Landes vertrieben worden (<https://dtm.iom.int/reports/ukraine-internal-displacement-report-general-population-survey-round-11-25-november-5>). Ein Teil der Bevölkerung befindet sich auf besetztem Gebiet, ein anderer Teil hat die Ukraine verlassen, ging

in die Russische Föderation oder wurde dorthin verschleppt. Dadurch ergeben sich aufgrund des Krieges hinsichtlich der Befragung folgender Bevölkerungskategorien Probleme:

- 1) Geflüchtete, die die Ukraine verlassen haben. Wir können sie befragen (wir können ihre neuen Telefonnummern über soziale Netzwerke mit Freund:innen und Verwandten ausfindig machen, die in der Ukraine geblieben sind), obwohl das sowohl teuer wie auch bei vielen Befragungen irrelevant ist (So können wir sie nicht fragen, ob sie »bereit für den nächsten möglichen Stromausfall sind«; oder: »Sind Sie mit territorialen Zugeständnissen im Gegenzug für eine Beendigung des Beschusses einverstanden?«).
- 2) Binnengeflüchtete. Bei denen gibt es für uns keine Probleme bei der Befragung. Sie ändern ihre Telefonnummern nicht, wenn sie in einen anderen Teil der Ukraine ziehen. Bei einer zufälligen Stichprobe der Telefonnummern sind sie in unserer Stichprobe ungefähr zu gleichen Anteilen vertreten, wie in der Bevölkerung der Ukraine.
- 3) Der Bevölkerung der besetzten Gebiete. Wir haben auch schon vor dem Krieg kaum Menschen befragt, die sich auf der Krim oder in den besetzten Teilen der Gebiete Donezk und Luhansk aufhalten (eine Befragung hatte hier in den meisten Fällen keinen Sinn; sie nahmen nicht an Wahlen oder anderen gesellschaftlichen Vorgängen teil, die unsere Auftraggeber interessierten). Was die Gebiete anbelangt, die nach Beginn des Krieges am 24. Februar 2022 neu besetzt wurden, so konnten wir die Menschen anfangs dort noch befragen. Allerdings hat die Besatzungsmacht bald die ukrainischen Mobilfunkbetreiber abgeschaltet, wodurch Umfragen jetzt praktisch nicht mehr möglich sind. Wir schätzen den Anteil dieser Gruppe unerreichbarer Bürger:innen auf 3–5 Prozent.
- 4) Die Bevölkerung der Gebiete, in denen an der Kontaktlinie aktuell Kampfhandlungen stattfinden (maximal ein bis zwei Prozent der Bevölkerung).

Somit sind die Ergebnisse der Umfragen in der Ukraine für 93 bis 96 Prozent der Bevölkerung, die sich derzeit auf dem Gebiet der Ukraine aufhält, repräsentativ.

2. Aufrichtigkeit der Antworten

Die beiden Faktoren, die am meisten die Aufrichtigkeit der Respondent:innen beeinflussten waren der administrative Druck (die Furcht vor einer Verfolgung wegen einer geäußerten Meinung) und die so genannte Schweigespirale, wie sie von Elisabeth Noelle-Neumann

beschrieben wurde: Die Menschen neigen dazu, nicht ihre wirkliche Meinung zu äußern, wenn sie spüren, dass sie dadurch einer Minderheit angehören.

Vor dem Krieg war die Bevölkerung der Ukraine der Regierung gegenüber sehr kritisch eingestellt und hatte keine Furcht vor Druck von Seiten des Staates. Die Umfrageergebnisse entsprachen in hohem Maße den Wahlergebnissen. So belief sich beim ersten Wahlgang der Präsidentschaftswahlen 2019 der maximale Unterschied zwischen einer Umfrage des KIIS zwei Wochen vor der Wahl und den Wahlergebnissen lediglich auf 2,6 Prozentpunkte (<https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=849&page=9>). Seit Beginn des Krieges hat sich die Gesetzgebung hierzu nicht verändert, deshalb gehen wir davon aus, dass die Bevölkerung keinen administrativen Druck befürchtet.

Was jedoch den Noelle-Neumann-Effekt betrifft, so bestand der sowohl vor dem Krieg wie auch nach dessen Beginn, wobei er sich erheblich verstärkte, da bei einigen Fragen die Einförmigkeit der Antworten zunahm und die Unterstützung für verschiedene Ansichten zwischen 70 und 90 Prozent beträgt. Die Soziolog:innen verfügen über verschiedene Methoden, um die Aufrichtigkeit der Antworten zu bewerten und die Unaufrichtigkeit der Respondent:innen zu reduzieren. Methodische Experimente des KIIS haben ergeben, dass neben zufälligen Fehlern bei der Stichprobe eine systematische Verschiebung der Antworten in Richtung proukrainischer Standpunkte besteht. Unsere Analysen zeigen, dass der Anteil der Respondent:innen, die ungeachtet des Krieges mit Russland sympathisieren und sich weigern, auf unseren Fragebogen zu antworten, sechs bis sieben Prozentpunkte beträgt. Allerdings sind bei den Ansichten der Menschen die Veränderungen aufgrund des Krieges derart erheblich, dass unsere Ergebnisse unvermindert als korrekt eingestuft werden müssen.

So hat sich beispielsweise nach dem großangelegten Einmarsch Russlands das Verhältnis zu Russland drastisch verschlechtert:

- 1) die Anzahl derjenigen, die mit Russland sympathisieren, ging von 34 Prozent auf 2 Prozent zurück, eine überwiegende Mehrheit empfindet Hass auf Russland;
- 2) Die Unterstützung für die Unabhängigkeit der Ukraine liegt bei über 90 Prozent;
- 3) Das Vertrauen in den ukrainischen Präsidenten stieg von 27 auf 84 Prozent;
- 4) Das Vertrauen in die Streitkräfte der Ukraine liegt bei 96 Prozent;
- 5) 85 Prozent der Ukrainer:innen sind der Ansicht, dass die Ukraine unter keinen Umständen auf ihre Territorien verzichten sollte, selbst wenn dadurch der Krieg länger dauern und die Unabhängigkeit gefährdet werden sollte.

Über den Autor

Prof. Dr. *Wladimir Paniotto* ist Direktor des Kyjiwer Internationalen Instituts für Soziologie und Professor an der Nationalen Universität »Kyjiw-Mohyla-Akademie«.

Der Anstieg des systematischen Fehlers um 6 bis 7 Prozentpunkte beeinflusst in keiner Weise die Aussagekraft dieser Feststellungen.

Darüber hinaus setzen die Soziolog:innen auch qualitative Methoden ein (Tiefeninterviews, Befragung von Informant:innen, Analysen sozialer Netzwerke usw.), die der zusätzlichen Kontrolle der durch die Umfragen gewonnenen Ergebnisse dienen.

Somit steigt zwar während des Krieges der systematische Fehler in Bezug auf die Ehrlichkeit der Respondent:innen, doch nicht derart stark, dass die wichtigsten Umfrageergebnisse in Zweifel zu ziehen wären.

In Russland ist die Lage komplizierter. Dort gibt es zwar keine Probleme mit der Repräsentativität, doch kommt bei der Abschätzung der Aufrichtigkeit zum Effekt der »Schweigespire« die Furcht vor einer Strafverfolgung hinzu. So sieht ein Gesetz vom 4. März 2022 für illoyale Äußerungen über die Armee eine Strafe von bis zu 15 Jahren Freiheitsentzug vor. Im Internet kursiert ein Zweizeiler: »Wenn du ›für‹ oder ›gegen‹ sagen sollst, bedenke, dass es für ›gegen‹ einen Paragraphen gibt«. Ein Problem ist auch, dass die russische Soziologie überwiegend servil und dem Regime zu Diensten ist. Dabei stellen die wenigen unabhängigen russischen Soziolog:innen methodische Experimente an, um Verschiebungen abschätzen zu können. Sie gehen davon aus, dass die wichtigsten Entwicklungen der öffentlichen Meinung selbst unter diesen Bedingungen festgestellt werden können.

Fazit

Meinungsumfragen sind zu Kriegszeiten lebenswichtig. Sie erlauben es, den Schaden für die Bevölkerung zu erfassen wie auch die Anzahl der Familien abzuschätzen, die getrennt wurden. Oder den zerstörten Wohnraum, die Anzahl der Vertriebenen oder Geflüchteten, die am Ort ihrer Evakuierung bleiben wollen, die Bereitschaft der Bevölkerung, sich selbst mit Heizwärme zu versorgen, die Haltung zu den Stromausfällen usw. Sehr wichtige Informationen sind jene über die Bereitschaft der Bevölkerung, den Kampf fortzusetzen sowie über die Unterstützung oder fehlende Unterstützung in Bezug auf Gebietsabtretungen usw. Fehler bei Meinungsumfragen wegen des Problems der Repräsentativität und der Frage der Aufrichtigkeit der Antworten nehmen während des Krieges zu. Dabei können Meinungsforscher:innen jedoch mögliche Verschiebungen abschätzen und wahrhaftige (zuverlässige und valide) Informationen über den Zustand der öffentlichen Meinung und über die Entwicklungstendenzen gewinnen.

Übersetzung aus dem Russischen: Hartmut Schröder

Vier Fragen zu Umfragen während eines umfassenden Krieges am Beispiel von Russlands Krieg gegen die Ukraine

Von Olga Onuch (Universität Manchester) und Graeme Robertson (Universität North Carolina at Chapel Hill)

Wie kann oder sollte man im Kontext eines Krieges Umfragen durchführen? Ein Krieg wirft viele Fragen auf, die für Gesellschaften von fundamentaler Bedeutung sind. Kriege bringen aber auch zusätzliche Verantwortung für Forschende mit sich. Die grundlegenden Fragen, die wir uns stellen müssen, sind dabei die gleichen wie sonst auch: Warum brauchen wir diese Daten? Können wir sie sammeln, ohne Schaden anzurichten und dabei höchste ethische Standards einhalten? Können wir Daten erheben, die wissenschaftlichen Qualitätsansprüchen genügen, und wenn ja, wie? Wie sollten wir die gesammelten Daten so speichern, analysieren und veröffentlichen, dass sie dem Fortschritt dienen und böswillige Akteure sie nicht zu ihren Gunsten ausnutzen können? Auch wenn die Fragen dieselben sind, so steht doch eindeutig mehr auf dem Spiel. Dabei sind die Risiken, Fehler zu machen, die Schaden verursachen könnten, deutlich größer. Im Folgenden erörtern wir, wie wir diese Herausforderungen bei der jüngsten Umfrageforschung in der Ukraine angegangen sind.

1) Befragen oder nicht befragen?

Als in den frühen Morgenstunden des 24. Februar 2022 der Angriffskrieg mit der russischen großflächigen Invasion begann, befanden wir uns in einem Schockzustand. Selbst für diejenigen von uns, die keine Ukrainer:innen sind, ging das alles persönlich sehr nahe, denn unsere Kolleg:innen und Freund:innen waren in Gefahr. Und diejenigen von uns, die Ukrainer:innen sind, waren am Boden zerstört. Wir dachten unaufhörlich an geliebte Menschen, an unsere Heimat und an das, was passieren könnte. Im Gespräch mit einigen Kolleg:innen außerhalb der Ukraine, die in ihrer Verzweiflung nahezu in Schockstarre verfallen waren, meinten viele Kolleg:innen, dass jetzt nicht der richtige Zeitpunkt für neue Forschungsprojekte oder Datenerhebungen sei. Doch als wir sahen, wie die Ukrainer:innen ihrer Bürgerpflicht nachkamen und der russischen Invasionsarmee Widerstand leisteten und versuchten, die Panzer mit bloßen Händen aufzuhalten, wurde uns schnell klar, dass auch wir und unsere Teams bei MOBILISE (<https://mobiliseproject.com/>) und dem APLab (<https://tarheels.live/aplab/>), sowie unsere Kolleg:innen, mit denen wir regelmäßig Umfragen durchführen (dazu gehören etwa Bryn Rosenfeld, Grigore Pop-Eleches und Henry Hale), die berufliche und bürgerliche Pflicht haben, unseren Beitrag zu leisten. Es ist unsere Aufgabe, die uns zur Verfügung stehenden Fähigkeiten und Kapazitäten zu nutzen, um Politiker:innen und Entscheidungsträger:innen die Ukraine präzise und evidenzbasiert

zu erklären und dabei die vielen Mythen zu widerlegen und Fehler zu korrigieren, welche das westliche Denken über die Ukraine vor Februar 2022 geprägt haben.

2) Können wir Umfragen ethisch und verantwortungsbewusst durchführen?

Die ethischen Herausforderungen bei der Durchführung von wissenschaftlicher Forschung während eines Krieges sind enorm. Wir machen uns selbstverständlich Sorgen um das Wohlergehen unserer Forschungsteilnehmer:innen. Aber wir ziehen auch in Betracht, dass die Auswirkungen unserer Forschung deutlich weitläufiger sind und potenziell alle Ukrainer:innen betreffen. Daten über Standorte, Erfahrungen und eventuelle Lücken in den Datenschutzprotokollen könnten großen Schaden anrichten. Die Beantwortung schwieriger Fragen über Raketenangriffe und vermisste Angehörige könnte bei den Befragten zu Traumata führen. Um dem vorzubeugen, wurden alle Fragen, die wir für Fragebögen in Betracht gezogen haben, im Vorfeld mit den ukrainischen Kolleg:innen besprochen. Dabei verfügten die ukrainischen Teammitglieder über ein Vetorecht und konnten Fragen auch ablehnen. Wir waren uns auch im Klaren darüber, dass einige Fragen nicht gestellt werden sollten, auch wenn sie auf den ersten Blick gestellt werden »könnten«. Denn wir müssen befürchten, dass Akteure mit böswilligen Absichten unsere Erkenntnisse für ihre Zwecke missbrauchen könnten. Daher erforderte die Erstellung der Fragebögen von uns enorme Selbstkontrolle, wie wir sie bisher noch nicht geübt hatten. Selbst wenn wir einen guten theoretischen Grund anführen konnten, eine Frage zu stellen, mussten wir in erster Linie abwägen, ob die Frage Schaden anrichten kann.

3) Wie können wir methodische Rigorosität gewährleisten?

Um die Qualität und Zuverlässigkeit der Erhebungen zu maximieren, haben wir eine Reihe von Maßnahmen ergriffen. Erstens haben wir bei der Auswahl der Fragen mit unseren langjährigen Panelbefragungsprojekten zusammengearbeitet und frühere Erhebungsprojekte von Wissenschaftler:innen konsultiert, die in anderen Kriegsregionen geforscht haben, um eine möglichst einheitliche Formulierung der Fragen zu den wichtigsten Themen sicherzustellen. Dies erlaubte es uns, allgemeine Zusammenhänge, die schon jenseits der Ukraine empirisch festgestellt wurden, in unseren Ergebnissen zu überprüfen. So bekamen wir ein Gefühl dafür, wie zuverlässig die jeweiligen Umfragen waren.

Ein noch größeres Problem war natürlich die Stichprobenentnahme. Hier gibt es aus unserer Sicht (mindestens!) drei Herausforderungen. Am offensichtlichsten ist, dass einige Bevölkerungsgruppen nicht erreichbar sind, weil sie sich in den von Russland besetzten Gebieten befinden. Darüber hinaus werden Männer im Alter von 18 bis 60 Jahren überproportional häufig in die Streitkräfte eingezogen, während Frauen im Alter von 20 bis 50 Jahren (und insbesondere Mütter von Kindern im Schulalter) überproportional häufig unter den Kriegsflüchtlingen sind, die in ganz Europa Zuflucht suchen. Neben der massenhaften Vertreibung der Bevölkerung aus der Ukraine war die riesige Anzahl von Binnenflüchtlingen im Land selbst eine weitere Herausforderung. Beide Fluchtbewegungen sind mit unterschiedlichen sozioökonomischen und demografischen Migrationsprofilen verbunden, was den Zugang zu und den Umgang mit diesen Bevölkerungsgruppen und ihren Stichproben ebenfalls erschwert.

Während die Gewichtung bei Fragen des Geschlechts und des Alters (etwas) helfen kann, ist die Geografie, die wiederum mit anderen Faktoren und Meinungsunterschieden in der Ukraine korreliert, eine größere Herausforderung. Um dem zumindest teilweise zu begegnen, haben wir Fragen zu der Stadt/Oblast/Region hinzugefügt, in der unsere Befragten vor dem 24. Februar gelebt haben, in der sie sich zum Zeitpunkt der Umfrage befinden und auch, ob sie in der Zwischenzeit in einer anderen Stadt, Oblast oder Region gewohnt haben.

Darüber hinaus gibt es unbekannte Faktoren. Hierzu gehört etwa das Ausmaß, in dem sich verschiedene Traumata auf die Stichprobe unserer Umfrage auswirken würden. Um diesem Problem zu begegnen, haben wir Fragen (zu Emotionen und den Auswirkungen des Krieges) aus unseren früheren und aktuellen Umfragen genutzt, um unsere verschiedenen Erhebungen zu validieren. Nichtsdestotrotz werden wir große Sorgfalt und Aufmerksamkeit in diesem Problemkomplex benötigen, um in unserer Forschung voranzukommen.

Abgesehen von der Stichprobenziehung stehen unsere Erhebungen vor noch größeren Herausforderungen als bisher. Dies hat mit der möglichen Verfälschung von Präferenzen (»preference falsification«) und Verzerrungen durch soziale Erwünschtheit (»social desirability bias«) zu tun. Wir folgten hier etablierten Praktiken in der Politikwissenschaft und stellten mehrere Fra-

gen zu gleichen oder ähnlichen Gefühlen/Themen und führten Listen- und Zustimmungsexperimente (sog. »list experiments« und »endorsement experiments«) durch.

4) **Wie stellen wir sicher, dass die Daten sauber analysiert und für die Entscheidungsträger:innen nutzbar gemacht werden?**

In Anbetracht all der Vorbehalte bezüglich der Stichprobenziehung und der Datenqualität ist uns bewusst, dass wir bei Aussagen, die wir auf der Grundlage der Daten, die während des Krieges erhoben wurden, treffen, mit aller Vorsicht und Bescheidenheit vorgehen müssen. Angesichts der Schwierigkeiten, eine echte Zufallsstichprobe zu erzielen, ist es sehr wahrscheinlich, dass die Stichprobenfehler höher ausfallen.

Vergleiche mit den jüngsten Daten aus der Zeit vor der großflächigen Invasion, können dabei helfen, die Fehler zu minimieren. MOBILISE-Daten (<https://mobiliseproject.com/>) wurden beispielsweise bis zum 16. Februar 2022 erhoben, IBIF-Daten (<https://ibifukraine.com/>) im Jahr 2021 und Pop-Eleches, Rosenfeld und Robertson führten im Jahr 2021 ebenfalls Datenerhebungen durch. Ein Vergleich mit den früher erhobenen Daten zeigt, dass sich die Muster in Bezug auf Fragen der Identität und der Politik verändert haben. Wenn wir darüber nachdenken, was wir aus den Daten aus Zeiten des Kriegs ableiten können, sollten wir diese Trends berücksichtigen.

Auch wenn politische Entscheidungsträger:innen und Journalist:innen das Wort »Regressionsanalyse« nicht gerne hören, so es ist dennoch unerlässlich, dass wir verschiedene analytische Tests durchführen, um die Robustheit der Korrelationszusammenhänge zu ermitteln, die wir zu beobachten glauben. Dabei sind wir darauf bedacht, unsere Ergebnisse so breit wie möglich zu präsentieren, auch wenn dies in vereinfachter oder leicht zugänglicher Form geschieht. Dabei sind wir uns aber immer aller Schritte bewusst, die notwendig sind (hierzu gehören etwa die Gewichtung der Daten, die Schätzung der Modelle sowie Robustheitstests) und legen diese auch nach Möglichkeit transparent dar, damit wissenschaftlich sichergestellt ist, dass unsere Daten genau das aussagen, was sie zu uns zu zeigen scheinen. Für unser Team bedeutet dies eine engere Zusammenarbeit – intensive Kooperation und Ko-Autorenschaft.

Über die Autor:innen

Dr. *Olga Onuch* ist Senior Lecturer für Politik an der University of Manchester. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf vergleichender Protestforschung in Osteuropa und Lateinamerika, mit einem Fokus auf Argentinien und der Ukraine. Sie ist Principal Investigator des Projekts MOBILISE (»Determinants of 'Mobilisation' at Home and Abroad: Analysing the Micro-Foundations of Out-Migration & Mass Protest«).

Prof. Dr. *Graeme Robertson* ist Professor der Politikwissenschaft an der Universität North Carolina at Chapel Hill und der Direktor des Center for Slavic, Eurasian and East European Studies. Seine Forschungsschwerpunkte sind politischer Protest und Regimeunterstützung in autoritären Systemen. Er ist außerdem stellvertretender Redakteur für vergleichende Politikwissenschaft bei der Zeitschrift *American Journal of Political Science*.

Meinungsumfragen in der Ukraine zu Kriegszeiten: Zeigen sie uns das ganze Bild?

Von Gerard Toal (Virginia Tech, Metropolregion Washington)

Verändert ein Krieg die geopolitischen Einstellungen? Die Antwort scheint offensichtlich: ja! Aber die Frage ist komplexer, als sie auf den ersten Blick erscheint. Im Dezember 2014 gaben John O'Loughlin und ich eine Umfrage (n=2033) in Auftrag, die von KIIS (dem Kyjiwer Internationalen Institut für Soziologie), einem angesehenen Meinungsforschungsinstitut, in sechs der acht Oblaste (Regionen) im Südosten der Ukraine durchgeführt wurde. Ziel der Umfrage war es zu untersuchen, inwieweit der Krieg die geopolitischen Einstellungen in diesem Gebiet nach dem Einmarsch Russlands in den Donbas verändert hatte (die Oblaste Donezk und Luhansk wurden aufgrund der Kämpfe, die im April 2014 begannen, nicht befragt). Als Ausgangsbasis haben wir die Ergebnisse mit einer früheren Umfrage verglichen, die von KIIS im April 2014 durchgeführt wurde, also am Vorabend der Kämpfe, die später den Donbas erfassen sollten (n=3.232). Es handelte sich zwar nicht um eine Panelerhebung (bei der dieselben Personen erneut befragt werden), aber wir erhielten so einen ziemlich deutlichen Unterschied zwischen den Stichproben kurz vor und nach Kriegsbeginn. Allerdings konnten wir den Donbas nicht in die Befragung aufnehmen, was bedeutete, dass wir Regionen in der Nähe der Kampfzonen und nicht entlang der Frontlinien befragten.

Wir hatten erwartet, eine deutliche Veränderung der Einstellungen zu beobachten. Stattdessen stellten wir fest, dass die Unterschiede in den Einstellungen recht bescheiden ausfielen, wohingegen die »weiß nicht«-Antworten deutlich zunahmen. Im April 2014 stimmten beispielsweise 10,2 Prozent der Befragten in den sechs vergleichbaren Oblasten einer möglichen Stationierung russischer Truppen »voll und ganz zu« oder »stimmen zu«; diese Zahl fiel im Dezember auf 5,6 Prozent. Im Gegensatz dazu lehnten 61,7 Prozent im April und 63,7 Prozent im Dezember die Stationierung russischer Truppen entschieden ab. Der Prozentsatz der »weiß nicht«-Antworten auf die Frage nach russischen Truppen hat sich von April bis Dezember unter denjenigen, die sich selbst als ethnische Russen in der Ukraine bezeichnen, fast verdoppelt (von 11,7 auf 20,4 Prozent). Der Unterschied zur ukrainischen Bevölkerung, die ebenfalls mit »weiß nicht« antwortete, stieg von 1,5 Prozent im April auf 9 Prozent im Dezember. Der Krieg hat in Teilen der Bevölkerung dazu geführt, dass strategische Kalkulationen bei der Beantwortung von heiklen Fragen eine größere Rolle spielen. Der Krieg führte auch zu einem geringen Effekt, der als »Scharen-um-die-Flagge« bezeichnet wird. Im Dezember 2014, nach den gewalt-

tätigen Auseinandersetzungen der letzten acht Monate im Donbas, war die Unterstützung für den Einsatz russischer Truppen sowohl bei den sich als ethnisch russisch identifizierenden als auch bei den ukrainischen Befragten deutlich geringer als im April.

Seit 2014 hat sich viel verändert. Mit der großflächigen Invasion im Februar 2022 hat Russland seinen Krieg auf die ganze Ukraine ausgedehnt und eine neue Stufe der Brutalität erreicht. Millionen Ukrainer:innen haben sich freiwillig zum Militärdienst gemeldet und unterstützen die Kriegsanstrengungen des eigenen Landes nach Kräften. Etwa acht Millionen Menschen, vor allem Frauen und Kinder, sind ins Ausland geflohen, während weitere sechs Millionen Menschen innerhalb des Landes zu Binnenvertriebenen geworden sind. Der Krieg ist hässlich, grausam und ungerecht. In der Ukraine dominiert die patriotische Stimmung, aber auch das menschliche Leid ist groß. Sind öffentliche Meinungsumfragen in einem derart aufgeladenen Umfeld aussagekräftig und zuverlässig? Die kurze Antwort auf die erste Frage lautet: Ja: Meinungsumfragen erlauben es uns auch in Kriegszeiten, wichtige Erkenntnisse zu treffen. Aber dennoch ist hinsichtlich der Repräsentativität erhebliche Skepsis angebracht, insbesondere wenn es um mögliche Veränderungen der geopolitischen Einstellungen geht.

Zunächst einmal sollten wir bedenken, dass die öffentliche Meinung in diesem wie in anderen Kriegen eine zentrale Rolle spielt. Die öffentliche Meinung ist dabei ein Konzept, das mit den Idealen der Volkssouveränität und einer wahren Identität verbunden ist. Putins Fantasie von der »Rettung« von Russ:innen stellt Russland als Vertreter derjenigen dar, die nie nach ihrer Meinung gefragt wurden und die keine Stimme haben. Putin rettet eine »authentische Ukraine« vor »faschistischen« Westlern, die diese »entführt« haben. Im Gegensatz dazu berufen sich die ukrainische Führung und ihre euro-atlantischen Unterstützer regelmäßig auf öffentliche Meinungsumfragen, um ihr politisches Bestreben zu rechtfertigen, die Ukraine in die EU und die NATO zu integrieren. Die Ukraine will sich von Russland »befreien« und endgültig Teil des Westens werden. In der ersten Projektion kommt die »wahre Ukraine« nie zu Wort, es sei denn, sie wird von Russlands Propagandaapparat durch manipulierte *vox populi* in Fernsehsendungen oder bei inszenierten Volksabstimmungen gesteuert. In der zweiten Projektion ist die »wahre Ukraine« die Nation, die sich ständig danach sehnt, sich dem Westen anzuschließen.

Die von Interessengruppen und staatlichen Stellen finanzierte Meinungsforschung kann als Polittechno-

logie fungieren, die nicht nur Informationen darüber sammelt, was die Menschen denken; sie eröffnet auch Möglichkeiten, bestimmte Themen durch gefühlsbetontes Framing in eine bestimmte Richtung zu lenken. Themen können in den Vordergrund gerückt werden, andere verschwinden wiederum im Hintergrund. Einige Meinungsumfragen sind auch eher als sogenannte »push polls« zu bezeichnen, bei denen Befragten bestimmte Ansichten bewusst aufgedrängt werden, die für diese Befragten davor vielleicht nicht vorrangig im Bewusstsein verankert, oder als nicht relevant eingestuft wurden, aber dennoch von bestimmten Gruppen gezielt beworben werden. Ein Beispiel dafür sind die seit vielen Jahren durchgeführten Umfragen in Bezug darauf, ob die Ukraine der NATO beitreten sollte. Seid ihr besorgt über Armut und Korruption? Der Beitritt zur euro-atlantischen Gemeinschaft ist die Antwort!

Der Krieg und die Verbrechen Russlands versetzen die Ukrainer:innen zu Recht in Aufruhr. Die Durchführung von Umfragen in Kriegszeiten ist zwangsläufig politisch. Geldgeber sind selten neutral, während die Leiter:innen und Mitarbeitenden von Meinungsforschungsinstituten unter Druck stehen, Patriotismus an den Tag zu legen. Die Teilnahme an Umfragen an sich ist auch schon ein politischer Akt. Hinzu kommt die Logistik der Umfragen. Angesichts der Kriegsbedingungen werden die meisten Umfragen per CATI (computergestützte Telefonbefragung) und nicht persönlich (mit der sog. Face-to-face-Methode) durchgeführt. Diese CATI-Umfragen werden zwar mit Zufallsstichproben durchgeführt und bei bester Ausführung auf mehrere Mobilfunkanbieter verteilt (was wichtig ist, wie wir aus der Meinungsforschung im Donbas gelernt haben). Aber der Akt, ans Telefon zu gehen und dann zuzustimmen, an einer Umfrage von ungewisser Dauer im Gespräch mit einer/m Fremden in Kriegszeiten teilzunehmen, ist wahrscheinlich nur für bestimmte Menschen reizvoll. Diejenigen, die ohne Mobiltelefone auskommen, was vor allem ältere und verarmte Menschen betrifft, bleiben ohne Stimme, obwohl sie gleichzeitig ein Teil jener Ukraine sind, die jetzt auf furchtbare Weise Opfer des Krieges und seiner Schrecken geworden ist. Diejenigen, die zurückhaltend, skeptisch und ängstlich sind, werden eher nicht gehört oder wollen sich nicht äußern. Aber jene, die sich durch starke Meinungen und Emotionen auszeichnen, werden eher von der Stichprobe erfasst. Die persönliche Befragung kann einige der Unzulänglichkeiten von CATI durch Zufallsstichproben und persönliche Gespräche, Überzeugungsarbeit und Beruhigung ausgleichen. Professionelle Meinungsforscher:innen wissen all dies, und diejenigen, die integer sind, geben methodische Einschränkungen für ihre Arbeit in Kriegszeiten an (<https://kiis.com.ua/?lang=ukr&cat=reports&id=1110&page=1>).

Kriege sind auf gewaltsame Weise polarisierend. So ist es nicht überraschend, dass sich Gruppenzugehörigkeiten verfestigen und Meinungen verhärten. Der Krieg erfordert patriotische Performanz, die die Menschen auch dazu bringt, Positionen zu vertreten, von denen sie wissen, dass sie gesellschaftlich und geopolitisch akzeptabel sind. So erklären beispielsweise immer mehr Menschen, dass sie Ukrainisch und nicht Russisch sprechen, da dies in den von der Regierung kontrollierten Regionen gesellschaftlich erwünscht ist. Außerdem haben die Menschen das Bedürfnis, Zuversicht und Siegesgewissheit an den Tag zu legen und gleichzeitig Zweifel zu verschleiern. So stellte KIIS im Dezember 2022 fest (<https://kiis.com.ua/?cat=reports&id=1175&lang=ukr&page=1>), dass mehr Menschen die Wirtschaft vor dem Krieg schlecht einschätzten als zehn Monate nach Kriegsbeginn, als die Lage objektiv schlechter war. »Dieser paradoxe Wandel in der öffentlichen Meinung«, so KIIS, »lässt sich durch die Konsolidierung und das nationale Hochgefühl während des Krieges erklären.« Das könnte man auch als soziale Erwünschtheit hoch zehn bezeichnen. Aufgrund der Notlage, die der Krieg über das Land bringt, übertrumpft Geopolitik tatsächlich die Armut. Zumindest für den Augenblick.

Der Krieg wirkt sich darauf aus, welche Aussagen Ukrainer:innen bereit sind, gegenüber Meinungsforscher:innen preiszugeben. Zahlreiche Umfragen in der kriegsversehrten Ukraine haben beispielsweise ergeben, dass die Zahl der Ukrainer:innen, die sich für einen NATO-Beitritt der Ukraine aussprechen, gestiegen ist. Die Unterstützung für die außenpolitische Neutralität ist zurückgegangen. Unsere jüngsten Meinungsumfragen, bei denen wir teilweise auf früher befragte Personen zurückgreifen (persönliche Befragung im Jahr 2019 und telefonische Befragung im Jahr 2022), bestätigen dies. Eine solche Schlussfolgerung erfordert, dass gewisse Einschränkungen gemacht werden, die normalerweise ausgelassen werden, wenn die Ergebnisse in kurzen Artikeln präsentiert werden. Aus eigener Erfahrung kann ich bezeugen, dass vorsichtige Interpretationen oft von Redakteur:innen gestrichen werden. Denn erwünscht sind eine klare Botschaft und auch ein provokativer Titel (»bringt Klicks«), die von den Befürworter:innen im Fernsehen, in den Parlamenten und bei öffentlichen Debatten als Soundbites wiederverwendet werden. Es herrscht ein allgemeines Vertrauen in Zahlen, und diejenigen, die sie verwenden, erscheinen kompetent. Es ist von großer Bedeutung, wie die Fragen formuliert sind. Bei einer einfachen binären Frage beispielsweise befürwortet die Mehrheit der Ukrainer jetzt die NATO-Mitgliedschaft, weil sich die Ukraine im Krieg befindet und die NATO ihr wichtigster Verbündeter ist. Diese Position ist derzeit geopolitisch richtig; die Gegner:innen schweigen und geben ihre Posi-

tion nicht freiwillig preis. Und was ebenso wichtig ist: die derzeit umkämpften Teile der Ukraine werden in der Umfrage nicht berücksichtigt. Werden mehr Antwortmöglichkeiten angeboten, so ergibt sich eine größere Komplexität (<https://dif.org.ua/en/article/results-2022-under-the-blue-yellow-flag-of-freedom>). Inwieweit der Krieg die geopolitischen Einstellungen verändert hat, lässt sich mitten im Krieg somit nicht beantworten.

Die Standardwahrung bei der Zusammenfassung der öffentlichen Meinung sind Phrasen wie »die Mehrheit der Ukrainer:innen« oder Ausdrücke wie »die Ukrainer:innen glauben...« und »die Ukrainer:innen wollen...«, die noch viel stärker homogenisieren. Wir sind derzeit in einer heiklen Lage, in der Umfragen als repräsentativ für die gesamte Ukraine angesehen werden, die tatsächlich nur in Teilgebieten durchgeführt wurden. Regionen wie die Krim und in geringerem Maße der Donbas werden gleichzeitig als Ukraine angesehen, aber in der öffentlichen Meinungsforschung in der Ukraine nicht gesehen und nicht gehört.

Über den Autor

Prof. Dr. Gerard Toal ist politischer Geograf und Professor am Campus der Virginia Tech in der Metropolregion Washington in den USA.

Lesetipps

- John O’Loughlin, Gerard Toal, 2020. “Does War Change Geopolitical Attitudes? A Comparative Analysis of 2014 Surveys in Southeast Ukraine.” *Problems of Post-Communism*, 67, 3: S. 303–318.
- Kristin Bakke, Gerard Toal, John O’Loughlin, Kit Rickard, 2022. Putin’s plan to stop Ukraine turning to the west has failed – our survey shows support for Nato is at an all-time high. *The Conversation*, 4. Januar 2023, <https://theconversation.com/putins-plan-to-stop-ukraine-turning-to-the-west-has-failed-our-survey-shows-support-for-nato-is-at-an-all-time-high-196967>.

Meinungsforschung während des Krieges: anstrengend, schwierig, gefährlich, aber interessant

Von Petro Burkovskyi (Stiftung Demokratische Initiativen – Ilko Kutscheriw, Kyjiw)

Etwa zwei, drei Monate vor dem 24. Februar 2022 wurde ich von sehr schweren Gefühlen und düsteren Gedanken geplagt. Nach 15 Jahren Forschung über Russland, seinen Einfluss in der Ukraine und in Europa hatte ich keinen Zweifel mehr, dass ein großer Krieg vor der Tür stand. Ich habe darüber in ukrainischen Medien (<https://nv.ua/ukr/opinion/rosiyska-agresiya-do-chogo-potribno-gotuvatisya-ukrajini-putin-novini-ukrajini-50206367.html>) und im Ausland (<https://libmod.de/en/burkovskyi-european-security-russia/>) geschrieben. Aber das war nicht das, was mich am meisten beunruhigte und ärgerte. Am schlimmsten trafen mich die Untätigkeit des Westens und die vorherrschende Meinung in den westlichen Medien, dass, erstens, Putin nicht angreifen wird, und, zweitens, die Ukraine im Falle eines Angriffs aufgrund ihrer Schwäche und der Stärke Russlands keine Chance hat.

Umfragen in der Ukraine zu Kriegszeiten sind aussagekräftig und aufschlussreich. Aber wenn man aus den Ergebnissen von Telefonumfragen, die von Interessengruppen aus dem von der Regierung kontrollierten Teil der Ukraine finanziert werden, einen transzendenten ukrainischen Allgemeinwillen in Kriegszeiten ableitet, ist Skepsis angebracht. Diese ist ohnehin eine wichtige Tugend inmitten der Flut von Desinformationen in demokratischen Gesellschaften. Wir können es besser machen, mit unseren Umfragemethoden und -strategien, mit unserem Mitgefühl für die Notlage derer, die in einem brutalen Krieg gefangen sind, und mit unserem Beharren darauf, dass die Grenzen dieser Form der Sozialwissenschaft anerkannt werden. Die Ukraine ist ein sehr großes und vielfältiges Land, und das Mindeste, was wir inmitten des massiven Traumas der russischen Invasion tun können, ist, ihre soziokulturelle und geographische Komplexität anzuerkennen und zu respektieren.

Unterdessen zeigten unsere Umfragen vor Kriegsbeginn, dass sich die ukrainische Gesellschaft konsolidierte (<https://dif.org.ua/en/article/media-consumption-in-ukraine-change-in-media-needs-and-defeat-of-russian-propaganda>), wodurch die russische Armee auf einen starken, organisierten Widerstand (<https://dif.org.ua/en/article/the-threat-of-a-further-invasion-public-opinion-on-the-conflict-potential-compromises-and-resistance-to-russia>) stoßen würde. Es schien, dass alles, was wir als Meinungsforscher:innen tun, sehr wenig Wirkung auf eine der wichtigen Zielgruppen hat – unsere westlichen Verbündeten.

Nun gut, nach dem 24. Februar kehrte das Vertrauen zurück, dass wir alles richtig gemacht haben. Die Realität bestätigte unsere vorsichtigen Vorhersagen. Das hat uns Kraft und Inspiration gegeben, unsere Arbeit fortzusetzen.

Jetzt konfrontierte uns aber die Realität mit einer ganzen Reihe neuer, noch nie dagewesener Herausforderungen. Millionen Menschen wurden vertrieben. Viele Wohnorte wurden zu Schlachtfeldern und waren nicht erreichbar. Große Städte wie Kyjiw, Charkiw und Mykolajiw wurden belagert und standen unter täglichem Artilleriefeuer. Die emotionale Verfassung von Millionen Ukrainer:innen hatte die Grenzen des Ertragbaren erreicht.

All dies hat ernsthafte ethische Fragen bezüglich der Angemessenheit (Sicherheit) und Zuverlässigkeit jeder quantitativen Forschung und den Erkenntnissen aufgeworfen, die sich aus ihr gewinnen lassen. Außerdem war die Finanzierung für potenzielle Projekte unklar.

In dieser Situation hatten wir das Glück, zuverlässige Partner in Großbritannien zu haben, die bereit waren, unseren mutigen Plan zu unterstützen. Im März realisierten wir so die erste groß angelegte Umfrage unter 1.000 Binnenvertriebenen, die sich in fünf westlichen Regionen der Ukraine aufhielten: Ternopil, Iwano-Frankiwsk, Lemberg, Czernowitz und Transkarpatien. Unser anderer langjähriger Partner – das Zentrum für Politische Soziologie, in dem Fachleute des Instituts für Soziologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine arbeiten, sorgte für die Organisation der Umfrage mit einem Netzwerk von Interviewer:innen, die trotz des Krieges das Land nicht verließen.

Also begannen wir in relativ sicheren Regionen des Landes die Befragung von Menschen, die unter extremem Stress ihrem Wohnort verlassen hatten. Wir wollten herausfinden, was genau sie fühlten, wie Krieg und Stress ihre Wahrnehmung der Realität, ihre Hoffnungen und Ängste beeinflussten. Schon damals waren wir beeindruckt, wie stark die Ukrainer:innen sind. Dank der Umfrage haben wir verstanden, was genau getan werden muss, um sie zu unterstützen. Anschließend entwickelten wir einige Ideen für eine neue Studie unter der Bevölkerung mit ständigem Wohnsitz, um abzuschätzen, inwieweit die Gesellschaft im Krieg anpassungsfähig ist und den organisierten Widerstand unterstützen kann.

Auch hier hatten wir das Glück, nicht weniger entschlossene Kolleg:innen im Ausland zu haben, die der Ukraine helfen wollten. Eine Forscherin aus Oxford, Dr. Marnie Howlett, investierte ihr eigenes Stipendium, das sie von der Universitätsstiftung erhalten hatte, um eine Reihe unserer und ihrer eigenen Hypothesen über den Zustand der ukrainischen Gesellschaft zu testen. Wir haben gemeinsam entschieden, dass die Sicherheit der Befragten und Interviewer:innen oberste Priorität hat. Darüber hinaus verfügten wir im April und Mai kaum über Interviewer:innen, die bereit waren, die Interviews persönlich durchzuführen. Vor diesem Hintergrund haben wir uns für die Option mit 1.000 Befragten in allen westlichen plus vier zentralen Regionen

(Winnyzja, Chmelnyzkyj, Tscherkasy, Kropywnyzyj) entschieden.

Im Rückblick sind wir überzeugt, dass die Ergebnisse (<https://dif.org.ua/en/article/how-the-war-changed-the-way-ukrainians-think-about-friends-enemies-and-the-countrys-strategic-goals>) diese Entschlossenheit rechtfertigen. Im Mai wurde im Donbas heftig gekämpft. Die Lieferung westlicher Waffen wurde durch die Angst vor einer »russischen Eskalation« und einem »Atomkrieg« gebremst. Dabei wurden in den USA und Europa immer noch Rufe nach einem »Kompromiss für den Frieden« laut. Unsere Forschung, so unvollkommen und unvollständig sie auch sein mag, hat jedoch gezeigt, dass es in der Ukraine bereits zu einer Wende im öffentlichen Bewusstsein gekommen war. Wir haben gesehen, dass die Menschen trotz aller Schwierigkeiten an ihre Stärke und Siegeskraft glauben. Wir haben die ersten Beweise dafür erhalten, dass die Ideologie der »russischen Welt«, die die Themen der russischen Sprache und Kultur, der orthodoxen Religion und der Idee einer »gemeinsamen Nation von Russen und Ukrainern« manipulierte, für immer gestorben ist.

Und wir setzten unsere Arbeit natürlich fort. Da klar war, dass genaue Statistiken und demografische Daten [die für eine repräsentative Stichprobe der gesamten Bevölkerung erforderlich sind – Anm. der Übersetzerin] bis zum Ende des Krieges nicht verfügbar sein werden, beschlossen wir, ein weiteres Experiment durchzuführen – eine Umfrage in großen Städten und Gemeinden mit jeweils unterschiedlicher Sicherheitslage. Wir wollten sehen, wie sich die öffentliche Meinung unter dem Einfluss verschiedener Sicherheitslagen, besonders unter bedrohlichen Umständen verändern würde. Wir wollten die Umfrage auch in Charkiw durchführen. Doch die verschlechterte Sicherheitslage aufgrund des Beschusses der Stadt durch die russische Armee machte dies unmöglich. Dank der Entschlossenheit unserer Kolleg:innen vom Kyjiwer Internationalen Institut für Soziologie (KIIS) gelang es uns jedoch, von Juli bis September Umfragen in Saporischschja durchzuführen, das gelegentlich beschossen wurde, und in Mykolajiw, wo der Beschuss täglich fortgesetzt wurde. Der gesamte für die Umfrage vorgesehene Stadtteil von Mykolajiw, der Stadtteil Korabelnyj, war aufgrund der russischen Bombenangriffe völlig unzugänglich. Also haben wir uns kurzerhand entschieden, die Stichprobe auf andere Stadtteile umzuverteilen.

Auch dieses Mal haben sich unsere Erwartungen erfüllt. Dank dieser Umfrage fanden wir heraus, was die Regierung im Falle eines massiven Raketenangriffs tun sollte und wie die Gesellschaft insgesamt reagieren würde. Es wurde deutlich, dass die hybride Taktik des Feindes unter bestimmten Bedingungen scheitern würde. Genau das ist auch passiert. Das ist der größte Lohn für uns als Forschende.

Allerdings haben die Folgen der Raketenangriffe ab Oktober 2022, die noch andauern, unseren gesamten Arbeitsprozess erheblich erschwert und verlangsamt. Für Berichte, die wir früher innerhalb einer Woche erstellen, haben wir wegen Strom- und Internetausfällen mehr als drei Wochen gebraucht. Die Kommunikation mit unseren Kolleg:innen in der Ukraine und im Ausland war stark beeinträchtigt. Daher sind wir allen sehr, sehr dankbar, die Verständnis für diese Hindernisse bei der Arbeit und unsere langsamen Reaktionen auf verschiedene Anfragen hatten.

Ich möchte noch anmerken, dass der Vorschlag unseres langjährigen Partners, Prof. Heiko Pleines, sehr hilfreich war, einen Antrag auf deutsche Hilfsgelder zu stellen, um die technischen Voraussetzungen für unterbrechungsfreie Strom- und Internetversorgung zu schaffen. Wir hoffen, dass wir erfolgreich sind und unsere Arbeit unter diesen schwierigen Bedingungen erleichtert wird.

Über den Autor

Petro Burkovskiy ist geschäftsführender Direktor der Stiftung Demokratische Initiativen – Ilko Kutscheriw (Ilko Kucheriv Democratic Initiatives Foundation) in Kyjiw.

Lesetipp

- Olexiy Haran & Petro Burkovskiy, "Fighting for Freedom: Ukrainian Assessment of the Implications of the Russian Invasion for South Asia" IPRI Journal XXII, no. 2 (2022): 1–29, <https://doi.org/10.31945/iprij.220201>

Ein weiterer sehr schwieriger Aspekt: der Status von wehrpflichtigen Männern. Viele junge Wissenschaftler meldeten sich in den ersten Kriegsmonaten freiwillig zum Militärdienst. Viele Forscherinnen gingen ins Ausland. Dieser Faktor wirkt sich bereits aus und ist deutlich bei der Arbeit zu spüren. Wir können nur hoffen, dass sich der Krieg nicht über Jahre hinzieht und das intellektuelle Potenzial des Landes nicht zerstört wird.

Dennoch blicke ich mit vorsichtigem Optimismus in die nahe Zukunft. Die russische Invasion hat viele Menschenleben gekostet und wird sie weiterhin fordern und das Schicksal von Millionen von Ukrainer:innen zerstören. Wir werden aber nicht aufgeben. Wir spüren die starke Unterstützung aller Menschen guten Willens in Europa. Glauben Sie mir, es ist auch inspirierend. Ich danke Ihnen!

Übersetzung aus dem Ukrainischen: Lina Pleines

Quantitative Meinungsforschung in der Ukraine zu Kriegszeiten: Erfahrungen von Info Sapiens 2022

Von Inna Wolosewytch (Info Sapiens, Kyjiw)

CATI-Umfragen zu Kriegszeiten: Methodologie und Organisation

»Ich hoffe, Sie, Ihre Kolleg:innen, Familien und Freund:innen sind in diesen schwierigen Zeiten in Sicherheit. Wie steht es jetzt um »Info Sapiens«? Sind Sie immer noch aktiv? Teilen Sie uns bitte mit, wie Ihre Situation ist, damit wir entsprechend planen können.«

Diese Nachricht habe ich von einem internationalen Kunden am 24. Februar 2022 erhalten, in einem Luftschutzraum, wo es WLAN gab. Ich fragte die Kolleg:innen ob sie arbeiten wollen, und die meisten bejahten das. In den ersten drei Monaten des Krieges gab es sogar einen Wettbewerb darum, wer einen Job übernimmt, weil es in jenen Tagen wenig Arbeit gab – viele Kunden hatten ihre Projekte auf Eis gelegt. Für mich war Arbeit der einzige Weg, nicht verrückt zu werden. Unsere Telefoninterviewer:innen sagten das Gleiche: Sie wollten arbeiten, weil jegliche Betätigung in diesem Albtraum eine Illusion von Normalität schafft.

Die Arbeit von »Info Sapiens« war während der Coronapandemie 2020 nicht zum Stillstand gekommen. Wir hatten auf Homeoffice umgestellt und ein »virtuelles CATI-Studio« gestartet (CATI: Computer Assisted Telephone Interviews). Dabei arbeiteten die Interviewer:innen zu Hause, und das Einwählen der Nummern, die Aufzeichnungen und die Kontrolle sind zentral organisiert (siehe Foto 1 unten).

Die erste Schwierigkeit war methodologischer Natur: Wie können angesichts der Binnenmigration und der Flucht ins Ausland Stichproben erstellt werden? Die einzige Lösung war, sie auf der Grundlage der Vorkriegssituation zu erstellen. Daher fügten wir dem Fragenkatalog zwei Fragen hinzu:

- Wo haben Sie vor Beginn des großangelegten Krieges gelebt?
- Sind Sie seitdem umgezogen? Wenn ja – wo leben Sie jetzt? Außerdem fragten wir, ob die betreffende Person jetzt auf einem Gebiet lebt, das 2022 von Russland besetzt wurde.

Die erste Überraschung bestand darin, dass die Rücklaufquote dreimal höher war als vor dem Krieg (und im Januar 2023 nochmal höher lag). Hierfür sind mindestens vier Erklärungen möglich:

- Die Menschen wollen die Welt über die Ukraine informieren (da wir erwähnt hatten, dass die Daten in westlichen Medien veröffentlicht werden);
- Die Menschen wollen in einer Extremsituation ihre Erfahrungen, Gefühle und Gedanken mitteilen;
- Eine gestiegene Empathie in der ukrainischen Gesellschaft: Menschen sind einander gegenüber freundlicher und hilfsbereiter – sogar Interviewer:innen gegenüber;
- Die größere Menge freier Zeit aufgrund der gestiegenen Arbeitslosigkeit (die sich seit Beginn des Krieges zeitweise verdreifacht hatte, im Januar 2023 war sie noch doppelt so hoch).

Die zweite Überraschung war die Sprache: 23 Prozent wählten Russisch als Interviewsprache, während es vor dem Krieg noch 33 Prozent waren (bis Ende 2022 ging der Wert auf 14 Prozent zurück). Bei »Info Sapiens« waren über die Hälfte der Mitarbeitenden russischsprachig (auch wenn die meisten von ihnen zweisprachig sind und in Gesprächen mit ukrainischsprachigen Kolleg:innen zum Ukrainischen wechseln). Nach dem 24. Februar sind jedoch die meisten zum Ukrainischen übergegangen.

Für die größte Verblüffung sorgten die folgende Ergebnisse: Die ukrainische Gesellschaft hatte sich innerhalb einer Woche offenbar drastisch gewandelt: 56 Prozent der Befragten waren nun gegen den Vorschlag, der Ukraine den Beitritt zur NATO zu verwehren, selbst wenn ein Verzicht auf eine NATO-Mitgliedschaft den Krieg beenden würde. Vor dem 24. Februar hatten nur 48 Prozent die NATO-Mitgliedschaft befürwortet.

Darüber hinaus waren 79 Prozent der Ukrainer:innen gegen eine offizielle Anerkennung der früher besetzten Gebiete des Donbas als russisches Staatsgebiet, während 75 Prozent sich gegen eine offizielle Anerkennung der Krim als Teil von Russland aussprachen, selbst wenn dies den Krieg beenden würde.

Ich habe in der Stadt Wassilkiw gelebt, rund 20 Kilometer von Kyjiw entfernt, wo Dutzende Raketen und Bomben auf Häuser, Schulen und Krankenhäuser niedergingen, und es acht Tage lang Beschuss gab, weil russische Luftlandtruppen gelandet waren. In dieser Zeit hätte ich alles akzeptiert, damit nur der Krieg ein Ende fände. Das ist der Grund, warum ich von dem Mut der Ukrainer:innen beeindruckt war, die nicht bereit waren, die Forderungen Putins für ein Ende des Krieges zu akzeptieren. Diese waren: Beitrittsverzicht zur NATO, obwohl die NATO der Ukraine gar keine Mitgliedschaft angeboten hat; kein Anspruch der Ukraine auf die Krim und die besetzten Gebiete des Donbas als ihr Staatsgebiet, auch wenn wir damals nicht über genügend militärische Ressourcen verfügten, um diese Territorien zurückzugewinnen.

Ich hatte sogar angenommen, dass diejenigen, die sich Putins Forderungen entgegenstellen, Menschen waren, die nicht unter den Bomben zu leiden hatten, lag aber falsch. Insbesondere unter den Bewohner:innen von Kyjiw, die unter zahlreichen Raketenangriffen und Explosionen zu leiden hatten, waren 86 Prozent gegen eine Anerkennung der früher besetzten Gebiete des Donbas als ein Teil Russlands, 81 Prozent sind gegen eine Anerkennung der Krim als Teil Russlands, 63 Prozent gegen ein »Verbot« einer NATO-Mitgliedschaft der Ukraine. Unter den Bewohner:innen der besetzten Gebiete waren diese Zahlen noch höher als bei der Gesamtbevölkerung!

Ich persönlich war der gleichen Ansicht: Wenn wir Putins Forderungen akzeptieren, bleiben die Verbrechen ungestraft, und der Terror und die Gräueltaten werden weitergehen. Russland hat seit 1991 zwölf (!) lokale Kriege begonnen – wir müssen das stoppen.

Vor der Veröffentlichung der Umfrageergebnisse habe ich eine befreundete Person gefragt, die im Präsidentenbüro arbeitet, ob man dort mit einer Veröffentlichung einverstanden sei; es gab keine Einwände. Das war die erste Umfrage zu den Einstellungen hinsichtlich der russischen Forderungen. Sie wurde sogar in der »Washington Post« veröffentlicht.

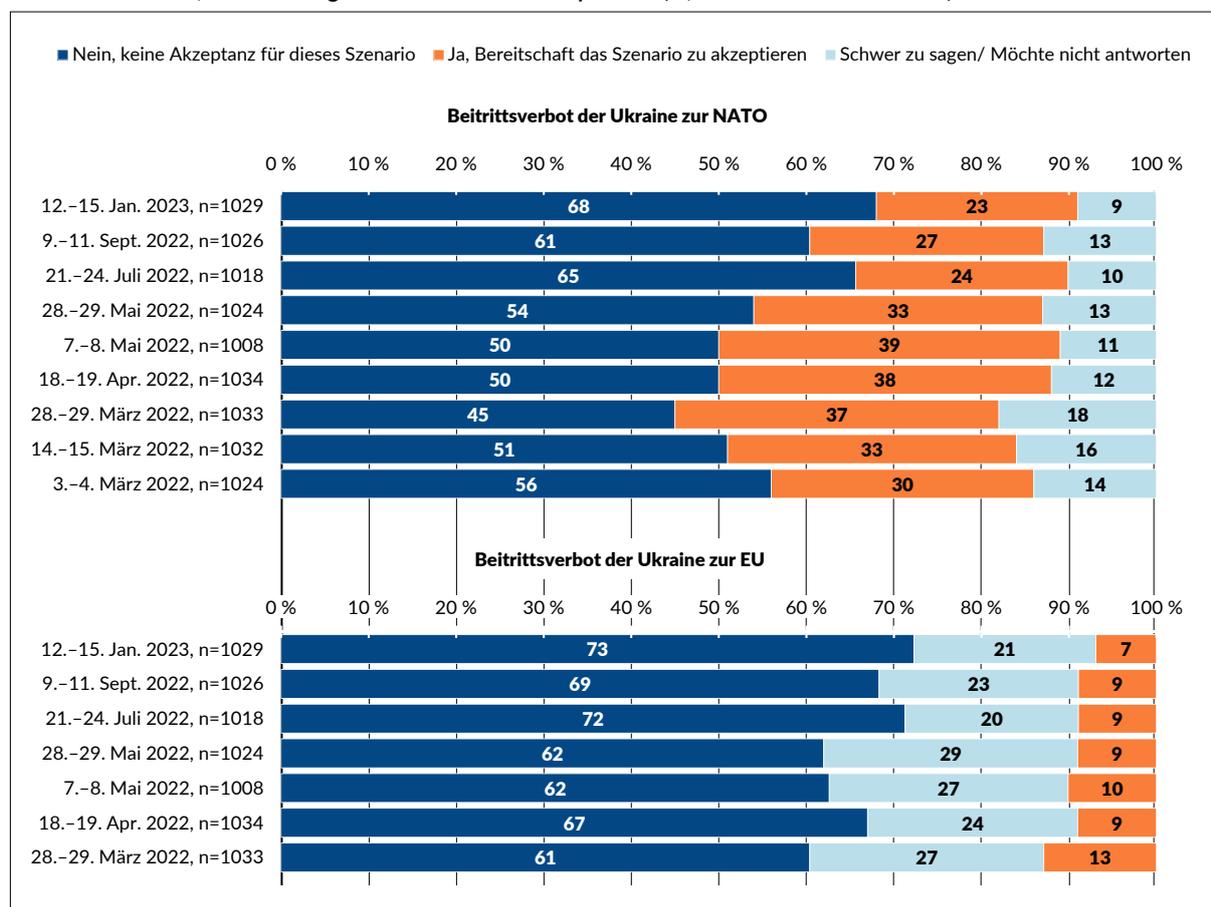
Foto 1: Tetjana Kobylenska, eine Interviewerin von »Info Sapiens«, arbeitet während eines Bombenangriffs; die Nottasche ist griffbereit.



Quelle: Tetjana Kobylenska, 3. März 2022

Seitdem hat sich die unverrückbare Haltung gegenüber Putins Bedingungen verstärkt. Im Januar 2023 waren 68 Prozent der Befragten gegen eine »Verbot« einer NATO-Mitgliedschaft der Ukraine als Bedingung für ein Ende des Krieges.

Grafik 1: Wortlaut der Frage: Wenn es ein sofortiges Kriegsende zur Folge hätte, wären Sie – wenn auch widerwillig – bereit, eines der folgenden Szenarien zu akzeptieren? (% , März 2022 – Januar 2023)



Anmerkung: Während der fünften Befragungswelle wurden wir für das Wort »Verbot« kritisiert, weil es Proteste provoziere und der Ukraine formal nicht verboten werden kann, einem oder beiden Bündnissen beizutreten. Wir glauben, dass Russland die Ukraine erpresst, indem es Ukrainer:innen ermordet und foltert, daher ist das Wort »Verbot« angemessen. Gleichzeitig haben wir ein Experiment durchgeführt, bei dem die Hälfte der Befragten nach dem »Beitrittsverbot zur NATO/EU« und die andere Hälfte nach dem »Versprechen der Ukraine, nicht der NATO/EU beizutreten« gefragt wurde. Die Unterschiede sind statistisch nicht signifikant.

Quelle: InfoSapiens. Most Ukrainians don't accept the ban on entering NATO and EU as a condition of the war's end.

Zudem haben wir festgestellt, dass in unseren Umfrageergebnissen die Anzahl der Ukrainer:innen im Ausland und in den 2022 besetzten Gebieten zu niedrig ausfällt. Die Befragten, die wir als Kriegsflüchtlinge im Ausland erreichten, machten nur ein Prozent der Bevölkerung aus, obgleich die UNO zum Zeitpunkt der Umfrage von rund anderthalb Millionen Geflüchteten ausging, was rund 4 Prozent der Bevölkerung entsprach. Auch wussten wir, dass es in einigen besetzten Ortschaften zur Zeit der Umfrage keinen Mobilfunkempfang gab. Also haben wir die Einschränkungen der Umfragen zu Kriegszeiten im Vergleich zu den Umfragen von 2014–2021 so formuliert:

- Unzureichende Erfassung von Ukrainer:innen im Ausland (hauptsächlich wegen der Roaming-Kosten). Der einzige Weg, diese Gruppe zu erfassen, besteht darin, eine zusätzliche Stichprobe zu erstellen, was wir für einige Kund:innen auch getan haben.
- Unzureichende Erfassung von Bewohner:innen in Siedlungen in den 2022 von Russland vorübergehend besetzten Gebieten (Gebiete, in denen ukrainische Mobilfunkbetreiber keine Dienste anbieten).

Niemand kannte die Geschlechts- oder Altersstruktur der Emigrant:innen bzw. Bewohner:innen der besetzten Gebiete, also bestand die einzige Lösung darin, die Struktur aus Vorkriegszeiten zu belassen. Die ungewichtete CATI-Stichprobe zu Kriegszeiten unterscheidet sich nicht wesentlich von der Vorkriegsstichprobe (es gab ein wenig mehr Männer und weniger junge Menschen, aber die Differenz ist nicht signifikant). Darüber hinaus hatten die meisten der befrag-

ten Ukrainer:innen vor, ins Land zurückzukehren. Und die meisten befragten Bewohner:innen besetzter Gebiete wollen in der Ukraine leben. Daher gehen wir davon aus, dass die soziale Struktur nach dem Krieg der Vorkriegsstruktur ähneln wird.

Die Stromausfälle von November bis Januar bedeuteten ein großes Hindernis für die CATI-Umfragen:

- Die Interviewer:innen hatten oft keinen Strom.
- Die Befragten hatten oft keinen Strom und wollten die Akkus ihrer Handys nicht aufbrauchen. Auch hatten sie, wenn sie einmal Strom hatten, es eilig, ihre Hausarbeit zu erledigen, die sie ohne Strom nicht bewältigen konnten (Kochen, Waschen usw.).

Wir sahen folgende Lösungen:

- Während wir das CATI-Studio 2020 wegen der Coronapandemie aussetzten und ein »virtuelles« Studio starteten, mussten wir es 2022 wiederbeleben, aufgrund des Krieges – so sieht das Leben in der Ukraine aus. Wir haben einen Generator im Büro, damit die Interviewer:innen nicht vom Stromnetz abhängig sind.
- Wir haben für die CATI-Umfragen nur kurze Fragebögen erstellt und bei ausführlichen Fragebögen eine persönliche Befragung angeboten.

Foto 2: Maryna Kusnezowa und Darija Urban, Projektleiterinnen von »Info Sapiens« bereiten das CATI-Studio vor.



Quelle: Ivan Hadji, 20. 11. 2022

Persönliche Umfragen zu Kriegszeiten: Methodologie und Organisation

»Info Sapiens« hatte über ein landesweites Netz von rund 700 Interviewer:innen und Umfrageleiter:innen mit über 200 Geräten (Tablets) für CAPI (*Computer Assisted Personal Interviews*) verfügt. Dieses Netz wurde im November 2022 wiederhergestellt, als wir die erste landesweite persönliche (*face-to-face*) Umfrage starteten. Die ersten persönlichen Umfragen zu Kriegszeiten wurden im August durchgeführt, allerdings nur im Westen und in der Zentralukraine. Die Interviewer:innen berichteten auch, dass die Rücklaufzeiten im Vergleich zu Vorkriegszeiten höher waren, wie auch bei den CATI-Umfragen.

In den besetzten Gebieten und den frontnahen Gegenden der Gebiete Donezk und Luhansk führen wir keine persönlichen Umfragen durch, weil CATI-Umfragen kriegsgefährdete Gruppen und Regionen besser erfassen. Gleichzeitig erfasst unser Netz für persönliche Befragungen alle Siedlungen, die gesetzlich nicht als besetzt oder Gebiete mit Kampfhandlungen eingestuft sind. Mehr noch: Wir erfassen sogar einige Ortschaften, die per Anordnung (ukr.: *postanova*, siehe <https://zakon.rada.gov.ua/laws/show/1364-2022-%D0%BF#Text>) als Kampfgebiete eingestuft sind, wo es allerdings in der Praxis für Interviewer:innen sicher ist.

Wir stießen auch auf methodologische Probleme: Während die CATI-Methode eine einfache zufällige Auswahl von Befragten ergibt, muss bei einer CAPI-Umfrage die Stichprobe im Voraus erstellt werden. Die einzige Lösung besteht darin, die Stichprobe hinsichtlich der geografischen Verteilung zu erstellen (da die sich ständig verändert), und angelehnt an frühere CATI-Ergebnisse, und die Daten dann aufgrund der Bevölkerungsverteilung vor dem Krieg zu gewichten.

Ein anderes Problem sind Stromausfälle, die aber auf CAPI-Umfragen weniger negative Auswirkungen haben als auf CATI-Umfragen.

Die wichtigsten Veränderungen in der ukrainischen Gesellschaft 2022

Fasst man alle Studien von »Info Sapiens« aus dem Jahr 2022 zusammen, lassen sich folgende wichtigste Veränderungen in der ukrainischen Gesellschaft ausmachen:

- Der Glaube an die ukrainische Staatlichkeit und deren Zukunft hat ganz erheblich zugenommen: 2020 waren 69 Prozent der Befragten stolz, Bürger:innen der Ukraine zu sein, jetzt sind es 98 Prozent; im Dezember 2021 glaubten 15 Prozent, dass die Dinge in der Ukraine richtig laufen, im Dezember 2022 waren das 75 Prozent; im Februar 2022 (vor der Invasion) glaubten 56 Prozent, dass die Ukraine eine russische Invasion abwehren würde, im März 2022 waren es 91 Prozent, wonach dieser Wert bis Januar 2023 stabil blieb; im April 2022 waren 84 Prozent hinsichtlich der Zukunft der Ukraine optimistisch (für die Zeit vor dem Krieg haben wir keine Zahlen, aber im Allgemeinen hatten sich die Ukrainer:innen sehr pessimistisch gezeigt).
- Bürgerschaftliches Engagement hat sehr stark zugenommen. 2020 hätten 57 Prozent ihr Land verteidigt, 2022 würden 67 Prozent dies tun (78 Prozent der Männer und 59 Prozent der Frauen). Als wir über zivilen Ungehorsam fragten, erklärten sich fast 100 Prozent hierzu bereit. Fast 100 Prozent beteiligten sich 2022 an bürgerschaft-

lichem oder karitativem Engagement (vor allem bei der Unterstützung der Armee oder anderer Ukrainer:innen, die durch den Krieg gelitten hatten).

- Das gegenseitige Vertrauen unter den Menschen sowie das Vertrauen in alle gesellschaftlichen und staatlichen Institutionen hat zugenommen. Nicht nur in die Armee, die Freiwilligen und den Präsidenten, die das größte Vertrauen genießen, sondern auch in die Zentralregierung und die regionalen Behörden (wobei hier bei ersterer das Vertrauen geringer war und bei letzteren größer), in die Polizei, in NGOs, die Medien, in die Wirtschaft und sogar in die Gerichte, die traditionell das geringste Vertrauen genossen (womöglich ist das gewachsene Vertrauen in die Gerichte durch die Verfahren gegen einige korrupte Richter:innen zu erklären).
- Die Ablehnung alles Russischen hat sehr stark zugenommen. Der Anteil der Ukrainischsprachigen hat von 46 Prozent im Februar 2022 auf 61 Prozent im August zugenommen, und der Anteil der Russischsprachigen ist von 26 Prozent auf 15 Prozent zurückgegangen (die übrigen sind bilingual).
- Der Anteil der Anhänger:innen der Ukrainischen Orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats ging von 15 Prozent im Februar 2022 auf 4 Prozent im Juni zurück. 2021 und 2022 äußerten sich 72 Prozent der Ukrainer:innen ablehnend zu Russland, jetzt sind es 96 Prozent. Der Anteil derjenigen, die sich positiv über Russland äußerten, sank von 20 auf ein Prozent.
- Die Unterstützung für einen EU- oder NATO-Beitritt hat sehr stark zugenommen: 91 Prozent der Ukrainer:innen befürworteten im Juli 2022 einen EU-Beitritt, und 85 Prozent einen NATO-Beitritt (vor 2022 lagen diese Werte zu verschiedenen Zeitpunkten zwischen 60 und 70 Prozent). Darüber hinaus würden die meisten Ukrainer:innen einem Verzicht auf eine EU- oder NATO-Mitgliedschaft nicht zustimmen, selbst wenn dies eine Bedingung für eine Beendigung des Krieges wäre.
- Die Struktur der politischen Ansichten unterscheiden sich nicht mehr signifikant zwischen den Regionen (2022 haben wir die Daten gewöhnlich anhand der Wohnorte vor dem Krieg analysiert). Vor 2022 unterschieden sich die Antworten auf die meisten politischen Fragen je nach Region und die Ukraine war – abhängig vom Ausmaß des Einflusses Russlands – geteilt.

Schlussfolgerungen

Während des Krieges erfolgten innerhalb einer Woche Veränderungen in der ukrainischen Gesellschaft, für die es normalerweise Jahre braucht. Umfragen zu Kriegszeiten sind sehr wichtig, weil sie es ermöglichen, die Folgen des Krieges abzuschätzen und Prognosen über dessen Ende abzugeben. Die meisten Politiker:innen und internationalen Geberorganisationen legen jedoch ihre Studien auf Eis, nämlich aufgrund der Unsicherheit und der falschen Annahme, dass »es unmöglich ist, im Krieg verlässliche Umfragen durchzuführen«. Die Erfahrungen der Ukraine belegen die Zuverlässigkeit solcher Umfragen: Unterschiedliche Organisationen haben mit unterschiedlichen Methoden ähnliche Ergebnisse ermittelt, wobei letztere über die Zeit stabil waren. Die einzigen Beschränkungen bestanden in einer unzulänglichen Erfassung von Ukrainer:innen im Ausland und in den besetzten Gebieten. Sie betreffen jedoch weniger als 20 Prozent der Bevölkerung. Die Ergebnisse der gesonderten Umfragen bei Ukrainer:innen im Ausland und bei Bewohner:innen der besetzten Gebiete zeigen, dass die politischen Ansichten dort den Einstellungen der Bevölkerung in den von der Regierung kontrollierten Gebieten ähneln.

Übersetzung aus dem Englischen: Hartmut Schröder

Danksagung

Die Autorin bedankt sich für die Gastfreundschaft und Großzügigkeit des Internationalen Schriftsteller- und Übersetzerhauses in Ventspils sowie für das Stipendium von KROKODIL. Dort fand sie eine Bleibe, als es in ihrem Haus in der Ukraine keinen Strom gab. Diese Unterstützung ermöglichte es ihr, diesen Text zu verfassen.

Über die Autorin

Inna Wolosewytsh ist stellvertretende Direktorin des Meinungsforschungsinstituts »Info Sapiens«. Insgesamt hat sie über 18 Jahre hinweg Erfahrungen in der Sozialforschung gesammelt und leitet jetzt sämtliche Forschungsprojekte von »Info Sapiens« sowie ein Team von 18 Fachleuten. Die meisten Forschungsprojekte gehören zur Sparte technische Unterstützung im Bereich der internationalen Zusammenarbeit (andere werden im Auftrag von Privatfirmen oder politischen Organisationen durchgeführt). Inna Wolosewytsh erlangte einen Mastertitel cum laude in Soziologie an der Nationalen Universität »Kyjiwer Mohyla-Akademie« und ist Mitglied von ESOMAR.

Über Info Sapiens

Das ukrainische Meinungsforschungsinstitut »Info Sapiens« hat sich auf Meinungsumfragen, Verhaltensforschung und Datenanalyse aus Sekundärquellen spezialisiert. Dem Ukrainischen Marketingverband zufolge war Info Sapiens 2020 das größte Meinungsforschungsinstitut, nach den Filialen internationaler Unternehmen (es rangierte auf Platz sechs aller Unternehmen und auf Platz eins der ukrainischen Firmen). »Info Sapiens« hat seit Beginn des großangelegten Krieges die Arbeit keinen einzigen Tag eingestellt.

Lesetipps

- Berger, M.: A majority of Ukrainians support armed resistance and oppose concessions to Russia, poll finds, in: Washington Post, 10. März 2022, <https://www.washingtonpost.com/world/2022/03/10/ukraine-poll-majority-ukrainians-support-armed-resistance-oppose-concessions-russia-new-poll-finds/>.
- Dypomatija – 2021: Otschikuwannja ukrajinskoho suspilstwa. 16. Dezember 2020, Nowa Jewropa. <https://www.sapiens.com.ua/ua/socpol-research-single-page?id=180>.
- Info Sapiens: Most Ukrainians are against accepting the terms of the Russian Federation, 9. März 2022, <https://www.sapiens.com.ua/en/publication-single-page?id=201>. [Spätere Umfragen ergaben, dass 85 Prozent eine NATO-Mitgliedschaft unterstützen, was doppelt so viel ist wie vor 2022.] – siehe 62% ukrajinziv wwashajut, schtscho wijna trywatyme piwroku i bil-sche, ale neprymyrymist schtschodo postupok Rosiji srostaje, 14. August 2022, Info Sapiens, <https://www.sapiens.com.ua/publication-single-page?id=239>.
- Sbrojni konflikty sa utschastju Rosiji s 1991 roku do pownomasschtabnoho wtorhnennja w Ukrainu, 6. August 2022, Zentr protydiji desinformatsiji pry RNBO Ukrainy, https://cpd.gov.ua/main/czpd_analizuye-6/.

Meinungsumfragen in der Ukraine unter Kriegsbedingungen

Von Heiko Pleines (Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen)

Einleitung

Seit Beginn des großflächigen russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine vor knapp einem Jahr hat es im Land dramatische Veränderungen gegeben. Dies betrifft auch die Haltung der ukrainischen Bevölkerung. Demokratie und EU-Beitritt sind jetzt allgemein akzeptierte Ziele für das Land. Die Liste der beliebtesten Personen in der Politik – oder auch im Bereich von Kultur und Medien – wandelt sich umfassend: War der Zuspruch für Präsident Selenskyj vor der Invasion auf einem Tiefstand, ist er nun wieder hoch. Der Gebrauch der ukrainischen Sprache nimmt deutlich zu. Vor allem Berichte über Kriegsverbrechen – Mord, Folter und Verschleppungen in den von Russland besetzten Gebieten – haben die Kompromissbereitschaft gegenüber Russland bezüglich möglicher Friedensverhandlungen stark reduziert.

Repräsentative Meinungsumfragen sind ein wichtiges Instrument, um diese und viele weitere Veränderungen zu erfassen und zu dokumentieren. Sie sind damit auch eine wichtige Quelle für die wissenschaftliche Forschung zur Ukraine. Deshalb hat es sich Discuss Data zum Ziel gesetzt, für möglichst viele Umfragen die vollständigen Originaldaten (»Rohdaten«) frei zugänglich zu archivieren.

Discuss Data ist ein Online-Repository für Datensammlungen zu Osteuropa, dem Südkaukasus und Zentralasien. Im Gegensatz zu den traditionellen Repositorien versucht Discuss Data die wissenschaftliche Gemeinschaft in den Archivierungsprozess und in die Diskussion um Datenqualität und Möglichkeiten der Nachnutzung von Daten zu integrieren. Dafür werden Datensammlungen bei Discuss Data jeweils einer Kategorie zugeordnet. Für jede Kategorie unterstützt ein Kurator die Vorbereitung und das Hochladen von Datensammlungen und überprüft sie vor der Veröffentlichung.

Der Autor dieses Kommentars ist zuständiger Kurator für die Rubrik »Meinungsumfragen« (im Original: »opinion polls«): <https://discuss-data.net/categories/opinion-polls/>. Bisher wurden sieben Datensammlungen ukrainischer Meinungsforschungsinstitute veröffentlicht. Da die Datensammlungen nach Themen sortiert sind und teilweise die Ergebnisse mehrerer Umfragen aus verschiedenen Jahren umfassen, bietet Discuss Data freien Zugriff auf ein Dutzend repräsentativer Umfragen unter der ukrainischen Bevölkerung seit 2016. Weitere werden derzeit für die Veröffentlichung vorbereitet.

Probleme der Datenerhebung unter Kriegsbedingungen

Bereits kurz nachdem am 24.2.2022 die großflächige russische Invasion begonnen hatte, war ein Drittel der ukrainischen Bevölkerung auf der Flucht, viele Regionen des Landes waren zu Kampfgebiet geworden. Unter diesen Umständen war die Durchführung von repräsentativen Umfragen unter der gesamten Bevölkerung sehr schwierig. Die großen ukrainischen Umfrageinstitute begannen damit erst wieder im Mai. Das Kyiv International Institute of Sociology (KIIS), das größte und renommierteste Umfrageinstitut der Ukraine, erklärte am 23. Mai 2022, dass es repräsentative Umfragen mit Telefon- und Online-Interviews wieder aufnehmen werde und »in einigen Regionen und Orten« Umfragen auch in Form persönlicher Interviews durchführen könne.

Die Stiftung »Demokratische Initiativen« (DIF), ebenfalls eines der renommierten ukrainischen Umfrageinstitute, beschränkte sich im Mai bei ihrer Umfrage auf 11 der insgesamt 26 ukrainischen Regionen. Die Umfrage gab damit nicht die Meinung der Bevölkerung in den nicht erfassten Regionen im Zentrum, Süden und Osten des Landes wieder. Die Umfrage im August

wurde dann schon in 22 der 26 Regionen durchgeführt, und zwar in persönlichen Interviews vor Ort, sogenannten face-to-face Interviews. Die Umfrage war damit repräsentativ für die Bevölkerung im von der Ukraine kontrollierten Teil ihres Staatsgebietes.

Die großen Umfrageinstitute gehen davon aus, dass sie ab dem Sommer wieder zuverlässige Ergebnisse liefern, die mit einer Abweichung von weniger als 3 Prozent die Haltung der ukrainischen Bevölkerung im von der ukrainischen Regierung kontrollierten Gebiet des Landes erfassen. Es bleibt aber aufgrund der großen Zahl der Binnenvertriebenen, etwa 15 Prozent der Bevölkerung, und weiterhin häufigerem Wohnortwechsel, etwa auch durch Rückkehr oder Umzug zu Verwandten, ein zusätzlicher Unsicherheitsfaktor. Dies bedeutet, dass kleinere Veränderungen in den Umfragen nicht überbewertet werden sollten. Viele Umfragen zeigen aber gegenüber 2021 Zunahmen von über 10 Prozent und teilweise bis zu 30 Prozent. Auch wenn Veränderungen im niedrigeren einstelligen Bereich nur begrenzt aussagekräftig sind, zeigen die Umfragen so doch auf jeden Fall viele eindeutige Trends. Bestätigt wird diese Einschätzung dadurch, dass verschiedene Umfrageinstitute bei ähnlichen Fragen auch zu sehr ähnlichen Ergebnissen kommen.

Einen etwas anderen Ansatz verfolgte das kommerzielle Meinungsforschungsinstitut Info Sapiens in einer Online-Umfrage im Oktober 2022. Es befragte im Herbst 2022 dieselben Personen, die auch im Vorjahr schon an Umfragen teilgenommen hatten. Ein großer Teil der Antworten kam so aus dem Ausland. Dies ist ein interessanter Ansatz, da auch die Meinung der ins Ausland geflohenen Bevölkerung erfasst wird. Der Grund für dieses Vorgehen dürfte aber pragmatisch sein. Online-Umfragen sind kostengünstiger und der Email-Verteiler für diese Umfrage existierte bereits, so dass kein erneutes Auswahlverfahren erforderlich war.

Dabei wird aber die Repräsentativität gleich in zweifacher Hinsicht eingeschränkt. Zum einen ist die Umfrage, wie Info Sapiens selbst schreibt, repräsentativ für die ukrainische Bevölkerung zum Stand Januar 2022, und nicht zum Zeitpunkt der Umfrage. Zum anderen kommen in der Umfrage nur 5 Prozent der Antworten aus dem Ausland, während nach Angaben des UN-Flüchtlingshilfswerks etwa dreimal so viele Menschen aus der Ukraine geflohen waren. Dies dürfte wahrscheinlich daran liegen, dass von den ins Ausland Geflohenen ein geringerer Anteil an der Umfrage teilgenommen hat. Sie sind damit deutlich unterrepräsentiert.

Noch größer sind entsprechende Probleme, wenn nicht die gesamte Bevölkerung in Umfragen erfasst werden soll. Die DIF hat sich darauf spezialisiert, Umfragen unter Binnenvertriebenen in der Ukraine durchzuführen. Eine repräsentative Erfassung ist hier aber

nicht möglich, da kein Zugriff auf ein zentrales Register besteht, aus dem die Auswahl für die Teilnahme an der Umfrage erfolgen könnte. Stattdessen beschränkt sich die DIF auf die Regionen, in denen die meisten Binnenvertriebenen ankommen, und wählt dort für die Umfrage zufällig Binnenvertriebene an typischen Aufenthaltsorten wie Flüchtlingsunterkünften oder Warteräumen in Bahnhöfen aus – insgesamt wurden 1.000 Binnenvertriebene befragt. Auch wenn die Umfragen nicht repräsentativ sind, liefern sie dem Staat und Hilfsorganisationen wichtige Hinweise zu Versorgungslage, Bedürfnissen und Integration am neuen Wohnort. Für die Wissenschaft interessant ist zusätzlich die Erfassung des Wandels der politischen Einstellungen dieser Gruppe. Dazu liefern die Umfragen keine abschließenden Antworten, aber wichtige Anregungen für weitere Forschung.

Die Lage der Umfrageinstitute

Die Umfrageinstitute sehen sich unter Kriegsbedingungen mit extremen technischen und finanziellen Problemen konfrontiert. Alle großen Institute haben ihren Sitz in Kyjiw, wo es aufgrund der russischen Raketenangriffe auf zivile Ziele regelmäßig zu Stromausfällen kommt. Dies erschwert sowohl die Durchführung von Telefon- und Online-Interviews als auch die Erfassung, Verarbeitung und Sicherung der Daten. Durch den Krieg ist vor allem bei den kommerziellen Umfrageinstituten, die viel im Bereich der Marktforschung aktiv sind, ein großer Teil der Kunden, und damit die Einnahmen, weggebrochen. Aufgrund der technischen Probleme können aber alle Institute weniger Umfragen durchführen, was weniger Einnahmen bedeutet, während gleichzeitig durch den Krieg Aufwand und Kosten der Durchführung gestiegen sind.

In dieser Situation bemüht sich Discuss Data, die ukrainischen Umfrageinstitute zu unterstützen und gleichzeitig ihre Daten für die Wissenschaft – und natürlich auch für alle anderen Interessierten – frei zugänglich zu machen. Dafür vergibt Discuss Data regelmäßig »data preparation grants« (https://discuss-data.net/media/documents/Discuss_Data_Preparation_Grants.pdf), die die Aufbereitung und Dokumentation der Daten für die Veröffentlichung bei Discuss Data unterstützen. Derzeit bemüht sich Discuss Data auch, für ausgewählte wissenschaftliche Umfrageinstitute die technische Ausrüstung für eine stabile Stromversorgung und durchgehenden Internetzugang zu organisieren.

Resümee

Die Arbeit der ukrainischen Umfrageinstitute ist nicht nur für die wissenschaftliche Forschung wichtig, sie ist auch ein Beitrag zu politischen Debatten in der Ukraine. Gerade in Zeiten schnellen Wandels ist es wichtig, die

Positionen und Erwartungen der Bevölkerung zu kennen, oder aber auch die speziellen Bedürfnisse der Binnenvertriebenen. Während die ukrainischen Umfrageinstitute und Medien ausgewählte Umfrageergebnisse in

die politischen Debatten des Landes einbringen, möchte Discuss Data für die wissenschaftliche Forschung möglichst viele Umfragedaten frei zugänglich machen.

Über den Autor

Prof. Dr. *Heiko Pleines* leitet die Abteilung Politik und Wirtschaft der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. Er ist Kurator der Kategorie »Meinungsumfragen« bei Discuss Data: <https://www.discuss-data.net/categories/opinion-polls/>.

Discuss Data wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert und ist ein Gemeinschaftsprojekt der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen mit der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen.

Lesetipps

- Liste aller repräsentativen Umfragen unter der ukrainischen Bevölkerung, die bei Discuss Data verfügbar sind https://www.discuss-data.net/dataset/search/?q=&countries=Ukraine&keywords=&languages=&categories=Opinion%20Polls&methods_of_data_analysis=&methods_of_data_collection=&disciplines.
- Heinrich, Andreas / Herrmann, Felix / Pleines, Heiko (2019): Transparency and quality assessment of research data in post-Soviet area studies: The potential of an interactive online platform, in: *Journal of Eurasian Studies* 10:2, 136–146, <https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/1879366519850698>.

Politisches Vertrauen als Faktor des Zusammenhalts im Krieg

Von Oleksiy Borowskyj (Universität Kassel)

Politisches Vertrauen ist ein wichtiges und prägendes Element politischer Systeme. Vertrauen stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt, was im Krieg besonders wichtig wird. Das Niveau des gesellschaftlichen Zusammenhalts war in der Ukraine vor Beginn des großflächigen russischen Angriffskriegs in der Regel sehr niedrig.

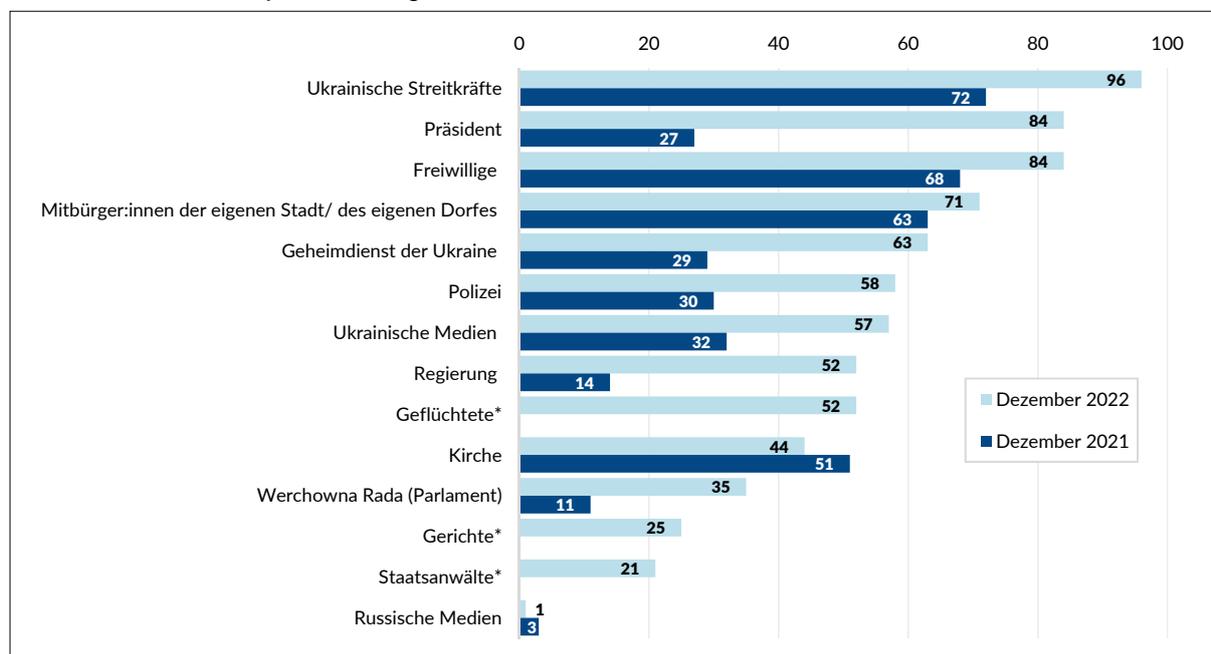
Unter den postsowjetischen Ländern besaß die Ukraine im Hinblick auf ihre Geschichte der politischen Modernisierung vor 2014 den Status eines Transformationslandes. Der Euromaidan, die Annexion der Krim durch Russland und der russisch-ukrainische Krieg im Osten der Ukraine führten zu Veränderungen in den sozialen und politischen Orientierungen der Bürger:innen. Diese einschneidenden und folgenreichen Ereignisse veranlassten die Ukrainer:innen, ihre Einstellung zu einzelnen gesellschaftlichen Gruppen und gesellschaftlichen Institutionen zu überdenken. So gab es dynamische Änderungen bei der staatsbürgerlichen Identität der Bürger:innen und bei Indikatoren des politischen Vertrauens, wie die in den Grafiken 1 und 2 dargestellten Umfrageergebnisse zeigen.

Laut einer telefonischen Meinungsumfrage des Kyjiwer Internationalen Instituts für Soziologie (KIIS) im Dezember 2022 wird in der Ukraine den Streitkräften weiterhin das größte Vertrauen entgegengebracht. Dabei ist im Verlauf des letzten Jahres (von Dezember 2021 bis Dezember 2022) das Vertrauen von 72 Prozent auf 96 Prozent gestiegen, wie Grafik 1 unten zeigt.

Danach folgen der Präsident der Ukraine und Freiwillige. Im Dezember 2021 vertrauten 27 Prozent der Bürger:innen dem Präsidenten, jedoch stieg diese Zahl innerhalb eines Jahres auf 84 Prozent. Bei den Freiwilligen stieg das Vertrauen von 68 Prozent auf 84 Prozent. Auch die Einstellung zu anderen Sicherheitsstrukturen des Staates änderte sich: Das Vertrauen in den ukrainischen Geheimdienst SBU stieg von 29 Prozent auf 63 Prozent und in die Polizei von 30 Prozent auf 58 Prozent. Die Wahrnehmung der Regierung und der Werchowna Rada, des nationalen Parlaments, verbesserte sich ebenfalls. Das Vertrauen in die Regierung stieg von 14 Prozent auf 52 Prozent. Das Vertrauen der Bürger:innen in das Parlament stieg von 11 Prozent auf 35 Prozent.

Solche starken Veränderungen sind ein Zeichen für zunehmenden gesellschaftlichen Zusammenhalt während des Krieges. Wichtig ist dabei, dass nicht nur die Streitkräfte an Vertrauen gewonnen haben, sondern auch politische Institutionen, insbesondere der Präsident, die Regierung und das Parlament. Das heißt, eine Zunahme des politischen Vertrauens im Allgemeinen bewirkt auch Veränderungen des Vertrauens in verschiedene gesellschaftliche Institutionen. Wenn dieser Zusammenhalt weiter stabil bleibt, wird er ein wichtiger Faktor für die anstehende politische Modernisierung der Ukraine sein. Gerade jetzt während des Krieges wird der Zusammenhalt zu einer Ressource, um verschiedene Gruppen von Ukrainer:innen für den Kampf gegen den gemeinsamen Feind zu mobilisieren.

Die Bildung einer gemeinsamen staatsbürgerlichen Identität ist zu einer wichtigen Grundlage des Zusammenhalts geworden, der sich in der massiven Ablehnung der russische Militäraggression widerspiegelt. Die Unterstützung einer ukrainischen staatsbürgerlichen Identität erreichte im Sommer 2022 mit 85 Prozent einen Höchstwert, wie die Analyse des Instituts für Soziologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften zeigt (siehe Grafik 2 unten). Gerade wegen des von Russland begon-

Grafik 1: Vertrauen in politische und gesellschaftliche Institutionen, % vertrauen

*Im Jahr 2021 wurde die Frage für diese Institutionen nicht gestellt.

Anmerkung: In der Zeit vom 4. bis 27. Dezember 2022 führte das Kyjiwer Internationale Institut für Soziologie eine landesweite Meinungsumfrage durch. In der computergestützten Telefonumfrage (computer assisted telephone interviews, CATI), mit zufälliger Auswahl von Handynummern (über zufällige Rufnummerngenerierung und anschließende statistische Gewichtung), wurden 995 Respondent:innen befragt, die in verschiedenen Regionen der Ukraine (außer der Krim) lebten. Die Umfrage wurde unter erwachsenen Bürger:innen der Ukraine (ab 18 Jahre) durchgeführt, die zu dem Zeitpunkt in der Ukraine lebten (innerhalb der ukrainischen Grenzen vor 24. Februar 2022). Die Stichprobe umfasste keine Einwohner:innen von Gebieten, die bis zum 24. Februar 2022 von der Ukraine nicht kontrolliert wurden (Autonome Republik Krim, Stadt Sewastopol, bestimmte Gebiete der Regionen Donezk und Luhansk), ebenfalls nahmen Bürger:innen, die das Land nach dem 24. Februar 2022 verlassen hatten, nicht an der Umfrage teil. Formal lag unter normalen Umständen der statistische Fehler einer solchen Stichprobe (mit einer Wahrscheinlichkeit von 0,95 und unter Berücksichtigung des Designeffekts von 1,1) für Indikatoren nahe 50 Prozent unter 3,4 Prozent, für Indikatoren nahe 25 Prozent unter 3 Prozent, für Indikatoren nahe 10 Prozent unter 2,1 Prozent und für Indikatoren nahe 5 Prozent unter 1,5 Prozent.

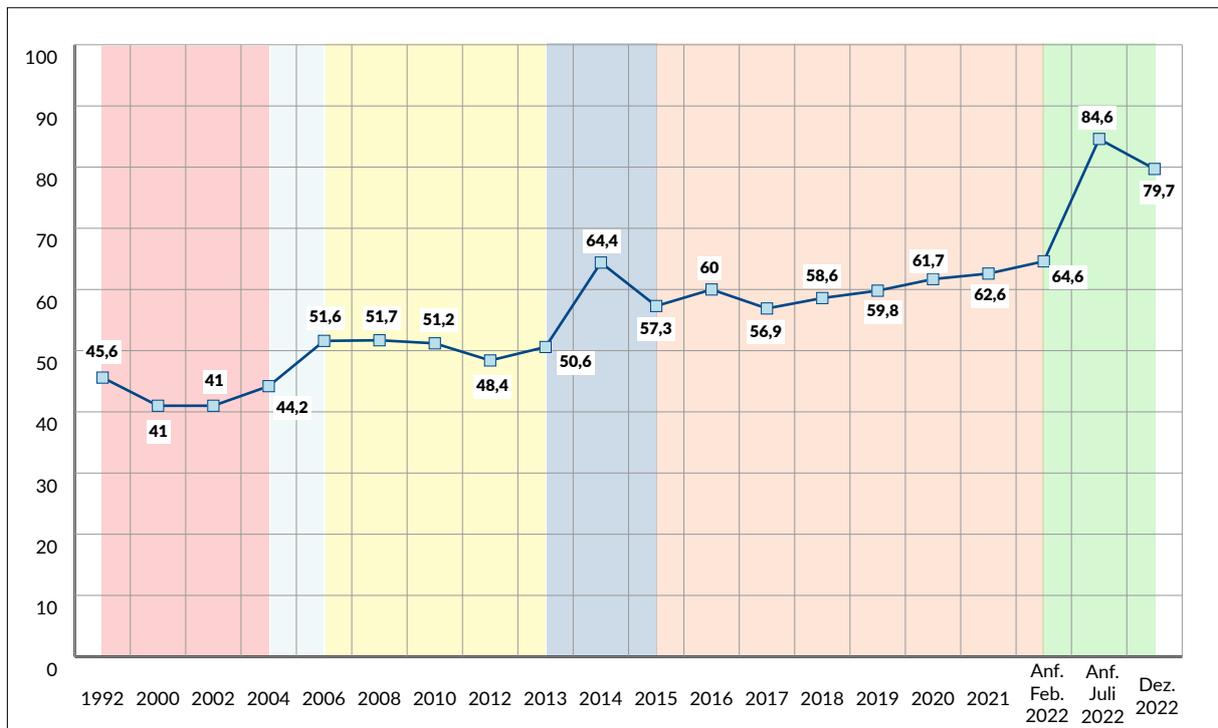
Quelle: Kyjiwer Internationales Institut für Soziologie (KIIS), Dezember 2022.

nenen Krieges änderten die Ukrainer:innen ihre eigene Einstellung zu Staat und Wirtschaft sehr dynamisch. Das hängt zum größten Teil mit der neuen Subjekthaftigkeit des ukrainischen Staates zusammen. Beispiele dafür sind die internationalen Aktivitäten der Ukraine in der Welt, Wolodymyr Selenskyjs neue Rolle als Präsident in der internationalen Politik und vor allem das Bewusstsein, dass der Staat die Mehrheit seiner eigenen Bürger:innen schützt und alles Notwendige tut, um die territoriale Integrität zu garantieren. Wie aus den Auswertungen des Instituts für Soziologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine hervorgeht, erreichte der Indikator für die staatsbürgerliche Identität (84,6 Prozent) im Sommer 2022 den höchsten Wert seit dem Jahr 1994, seitdem das Institut Umfragen durchführt.

Die ukrainische Gesellschaft passt sich organisch den geänderten Umständen an und widersetzt sich der russischen militärischen Aggression. Welche der Veränderungen zu neuen und vor allem dauerhaften Merkmalen der Gesellschaftsordnung werden, ist schwer vorherzusagen. Der anhaltende Krieg ist eine Herausforderung für die Demokratie. Diese Herausforderung wirkt sich jetzt auch global auf das ganze politische System der Ukraine aus. Krieg führt eigentlich zur Vereinfachung des politischen Systems, er bewirkt eine neue Funktionalität aller gesellschaftlichen Institutionen. Es entstehen neue gesellschaftliche Subjekte, andere verschwinden dagegen. Damit stellt sich eine neue Forschungsfrage: Wie werden das aktuell bestehende politische Vertrauen und der derzeit große gesellschaftliche Zusammenhalt in eine nachhaltige neue Gesellschaftsordnung der Ukraine übergehen? Es ist klar, dass die Stabilität dieser Entwicklung von der Situation an der Front und der Dauer des Krieges abhängen wird. Leider sind die Sozialwissenschaften dann am produktivsten, wenn sie Probleme über lange Zeiträume analysieren, wobei sie die Faktoren der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung identifizieren und beschreiben. Sie sind aber schlecht bei Prognosen, wie sich die Ereignisse kurzfristig entwickeln werden. »Zeitenwende« bezeichnet jeden Übergang in eine neue, noch nicht definierte Realität. Eine neue politische Ordnung in der Ukraine während des Krieges ist eine Chance, die alte postsowjetische Vergangenheit zu überwinden und eine eigene umfassende demokratische Entwicklung zu realisieren.

Übersetzung aus dem Ukrainischen: Lina Pleines

Grafik 2: Entwicklung der staatsbürgerlichen Identität der ukrainischen Bevölkerung, in %



Phasen der Entwicklung der staatsbürgerlichen Identität

- postsowjetische Adaption
- erste gesellschaftliche Mobilisierung
- politische Polarisierung
- zweite gesellschaftliche Mobilisierung
- national-bürgerliche Kristallisierung
- national-bürgerliche Konsolidierung

Anmerkungen: Das soziologische Monitoring »Ukrainische Gesellschaft« wird seit 1994 durchgeführt. Es wurde vom Institut für Soziologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine entwickelt. Die Datenerhebung für das Monitoring wurde 2023 vom Kyjiwer Internationalen Institut für Soziologie durchgeführt. Die Ergebnisse der Umfrage repräsentieren die erwachsene Bevölkerung der Ukraine, ohne die Autonome Republik Krim und die vorübergehend besetzten Gebiete des Donbas (gewichtet entsprechend der demografischen Struktur zu Beginn des russischen Krieges gegen die Ukraine). Die Befragung wurde durch computergestützte Telefoninterviews (CATI) und ausschließlich mit Mobilfunknummern durchgeführt. Der statistische Fehler der Stichprobe von 2.007 Befragten bei einem Konfidenzniveau von 95 Prozent beträgt 2,2 Prozent. Unter der Annahme, dass der Designeffekt einer solchen Stichprobe unter normalen Bedingungen 1,1 Prozent beträgt, sollte der maximale Stichprobenfehler nicht mehr als 2,5 Prozent betragen. Gleichzeitig kann es im Zusammenhang mit der militärischen Invasion zu weiteren Verschiebungen kommen, die derzeit nicht vollständig abgeschätzt werden können. Die Erhebungsphase der Studie dauerte vom 19. bis 25. Dezember 2022.

Quelle: Institut für Soziologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, 2023

Über den Autor

Oleksiy Borowskyj, Ph.D., ist Soziologe. Er erhielt im August und September 2022 ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Derzeit ist er Stipendiat des HessenFonds an der Universität Kassel.

Lesetipps

- Dembitskyi, S., Slobina, O., Kostenko, N. u. a.: *Ukrajinske suspilstwo w umowach winyj 2022* [Die Ukrainische Gesellschaft während des Krieges. 2022], herausgegeben von Golowacha, Je., Makejew, S., Kyjow: Institut für Soziologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, 2022. 410 Seiten, <https://i-soc.com.ua/assets/files/monitoring/maket-vijna...2022dlya-tipografiivse.pdf>.
- Kyjiwer Internationales Institut für Soziologie: *Dynamiken des Vertrauens in gesellschaftliche Institutionen in den Jahren 2021–2022* (Pressemitteilung, verfasst vom stellvertretenden Direktor, Anton Hruschetskyi), <https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1174&page=1>.

Welche Argumente überzeugen Deutsche und Dänen, die Ukraine weiterhin zu unterstützen?

Von Philipp Lutscher (Universität Oslo)

Die russische Invasion der Ukraine im Februar 2022 war nicht nur ein Angriff auf das Land selbst. Sie kann auch als Angriff auf die demokratische und internationale Ordnung verstanden werden. So bemerkte NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg während seiner Eröffnungsrede beim Aspen – GMF Bukarest Forum Ende November 2022 treffend: »*There can be no lasting peace if oppression and autocracy prevail over freedom and democracy.*« [»Es kann keinen dauerhaften Frieden geben, wenn Unterdrückung und Autokratie über Freiheit und Demokratie siegen.«] (https://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_209375.htm). Neben den politischen Konsequenzen der Invasion hat der Krieg jedoch auch wirtschaftliche Folgen. Besonders betroffen davon ist die Europäische Union. So können die steigenden Energiepreise und generelle Preissteigerungen mitunter auf den Stopp der Gaslieferungen aus Russland zurückgeführt werden.

In einem bisher nicht-begutachteten Arbeitspapier (https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=4309413) gehen wir der Frage nach, inwieweit sich dänische und deutsche Bürger:innen von häufig vorgebrachten Argumenten für und gegen eine weitere allgemeine Unterstützung der Ukraine im Kampf gegen Russland überzeugen lassen. Argumente für eine weitere Unterstützung beziehen sich sowohl auf die Bedeutsamkeit von Demokratie und westlichen Werten als auch auf Hinweise auf Russlands Menschenrechtsverletzungen. Außerdem führten wir auch rationale, sicherheitspolitische Argumente an, wonach kriegerische Auseinandersetzungen generell als nicht akzeptabel angesehen werden und große Unsicherheit besteht, ob Russland ein mögliches Friedensabkommen überhaupt einhalten würde. Als Gegenargument führten wir an, dass ein Kompromiss zwischen beiden Kriegsparteien die wirtschaftlichen Probleme lösen würde, von denen viele Deutsche und Dän:innen zurzeit betroffen sind. Diese Argumente waren alle prominent in deutschen und dänischen Tages- und Wochenzeitungen im Jahr 2022 vorzufinden.

Um die Wirkungskraft dieser Argumente zu testen, führten wir zwei Online-Umfragen in der ersten Oktoberhälfte 2022 in Dänemark und Ende November in Deutschland durch. Deutschland war von besonderem Interesse, da es vor kurzem noch hochgradig abhängig von russischem Gas war und wir erwarteten, dass das wirtschaftliche Argument deshalb besonders überzeugt. Als Vergleichsfall wurde Dänemark herangezogen, in welchem die meisten Bürger:innen die Ukraine

unterstützen und welches unabhängiger von Russland ist. Die Zielgruppe der Umfrage waren jeweils etwa 2.000 Befragte, die in Bezug auf Alter, Geschlecht und Region repräsentativ für die Gesamtbevölkerung der jeweiligen Länder sind.

Zentraler Bestandteil unserer Umfragen war ein einfaches Entscheidungsexperiment, in dem die Befragten zwischen den Äußerungen »Wir sollten den Kampf der Ukraine gegen Russland weiterhin unterstützen« und »Wir sollten die Ukraine ermutigen, einen Kompromiss mit Russland zu finden« zufällig mit oder ohne einem der oben genannten Argumenten wählen konnten.

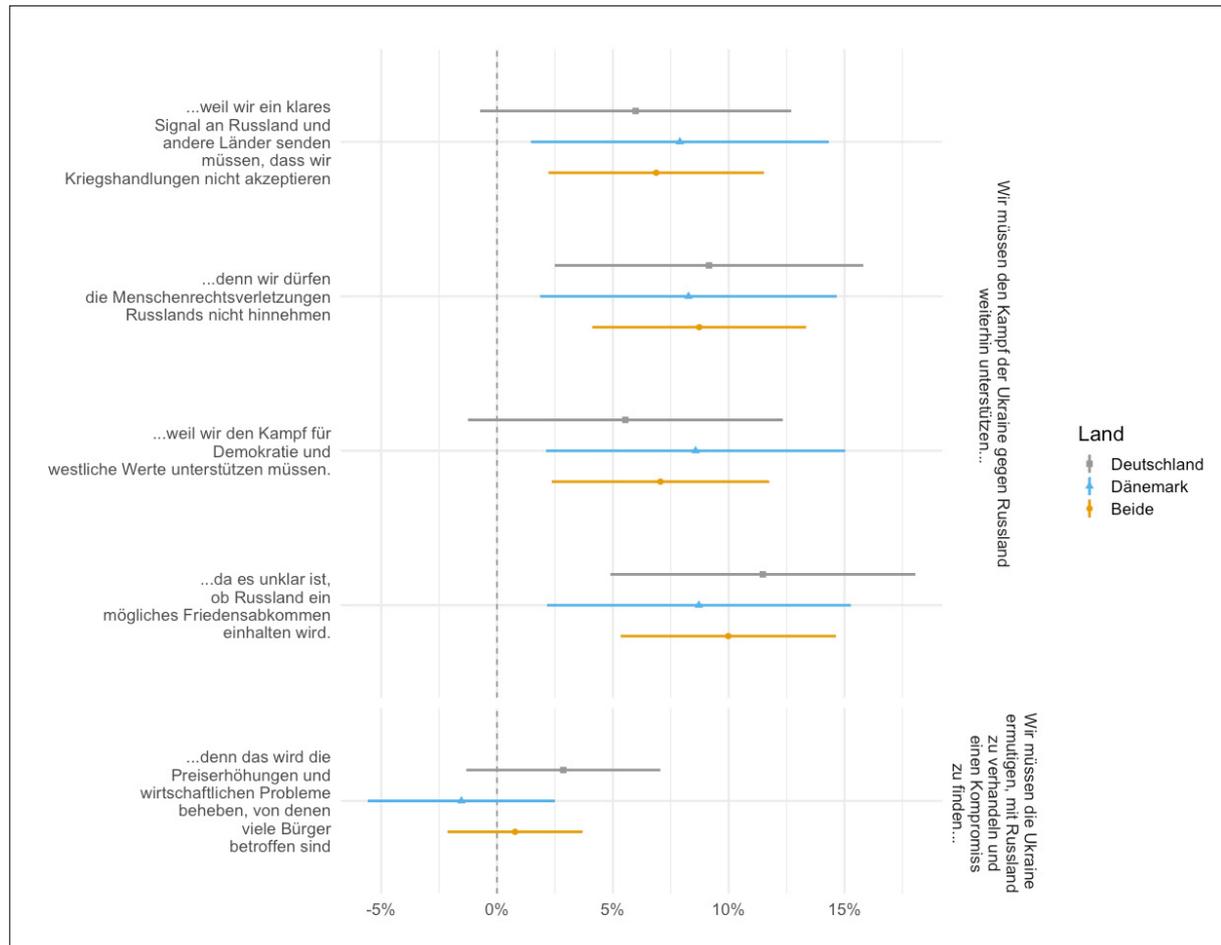
Die Ergebnisse in Grafik 1 unten zeigen die Veränderungen in der Zustimmung mit der Aussage »Wir sollten den Kampf der Ukraine gegen Russland weiterhin unterstützen«, wenn die oben genannten zusätzlichen Argumente mit angeführt werden. Das Ergebnis zeigt deutlich, dass das Gegenargument, dass ein Kompromiss mit Russland die wirtschaftlichen Probleme beheben würde, Befragte nicht überzeugen kann, die Ukraine zu einem Kompromiss zu ermutigen. Argumente, die begründen, warum es wichtig ist, die Ukraine weiterhin zu unterstützen, erhöhen hingegen die Zustimmung für die Unterstützung um zwischen fünf und zwölf Prozentpunkte.

Zusammengefasst zeigen unsere Ergebnisse, dass demokratisch-normative und rationale, sicherheitspolitische Argumente Dän:innen und Deutsche überzeugen können, die Ukraine weiterhin zu unterstützen. Überraschenderweise scheint das ökonomische Argument trotz der gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten keinen Einfluss auf die Haltung der Befragten in Bezug auf die Unterstützung der Ukraine zu haben. In unserem Arbeitspapier fanden wir zudem heraus, dass das explizite Erwähnen von höheren Stromkosten direkt vor dem Entscheidungsexperiment die Unterstützung für die Ukraine ebenfalls nicht verringern.

Unsere Forschungsergebnisse sind aus zwei Gründen wichtig: Erstens legt unsere Studie nahe, dass Russlands Versuche, westliche Bevölkerungen mit wirtschaftlichen Mitteln zu erpressen, nur wenig erfolgsversprechend sind. Zweitens scheinen sich Bürger:innen in Westeuropa von demokratisch-normativen und rationalen, sicherheitspolitischen Argumenten überzeugen zu lassen, warum es wichtig ist, die Ukraine weiterhin zu unterstützen. Das wiederum ist ein sehr gutes Zeichen für Demokratien weltweit. Eine interessante offene Frage in der aktuellen Debatte ist, inwieweit Politiker:innen demokratisch-normative und sicherheitspolitische Argumente verwenden

können, um Unterstützung für Panzerlieferungen und andere Maßnahmen zu generieren. Da wir in unserer Studie nach allgemeiner Unterstützung für die Ukraine, nicht aber nach konkreten Maßnahmen wie Waffen- oder Panzerlieferungen, fragen, können wir jedoch nicht mit Gewissheit sagen, ob diese Argumente dann ebenfalls überzeugen würden.

Grafik 1: Änderungen in der Zustimmung mit der Aussage »Wir sollten den Kampf der Ukraine gegen Russland weiterhin unterstützen« in Abhängigkeit von den vorgebrachten Argumenten. Die Zustimmungsraten ohne zusätzliche Argumente beträgt 53 Prozent in Deutschland und 61 Prozent in Dänemark. Basierend auf 2.089 (Dänemark) und 2.097 (Deutschland) Befragten. In der Grafik sind 95 Prozent Konfidenzintervalle dargestellt.



Über den Autor

Dr. *Philipp Lutscher* ist ein Postdoctoral Fellow an der University of Oslo und forscht zu Autokratien, Informationskontrolle und politischer Kommunikation.

Lesetipps

- Troels Bøggild, Sascha Göbel, Philipp M. Lutscher & Jacob Nystrup. Standing with Ukraine? An Experimental Test of the Main Arguments for and against Supporting Ukraine: https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=4309413.
- Ukraine Support Tracker: <https://www.ifw-kiel.de/topics/war-against-ukraine/Ukraine-support-tracker>.
- Support for Ukraine is declining slightly: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/en/topics/latest-news/2022/december/support-for-ukraine-is-declining-slightly>.

DOKUMENTATION

Umfragen zum Krieg (Auswahl)

Russland

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Thema der Umfrage	Weblink
Lewada-Zentrum	12.12.2022	Einstellung der russischen Bevölkerung zum Krieg in der Ukraine, Stand November 2022	https://www.levada.ru/en/2022/12/12/conflict-with-ukraine-november-2022/
Lewada-Zentrum	11.11.2022	Gesellschaftliches Stimmungsbild in Russland, auch in Bezug auf die Mobilmachung, Stand Oktober 2022	https://www.levada.ru/en/2022/11/11/public-sentiment-in-october/
Lewada-Zentrum	01.11.2022	Einstellung der russischen Bevölkerung zum Krieg in der Ukraine, Stand Oktober 2022	https://www.levada.ru/en/2022/11/01/conflict-with-ukraine-october-2022/
Lewada-Zentrum	24.10.2022	Befragung der russischen Bevölkerung zu ihrer Meinung über den Einsatz von Söldnern und privaten Sicherheits- und Militärunternehmen im Krieg gegen die Ukraine	https://www.levada.ru/en/2022/10/24/participation-of-pmcs-in-the-ukrainian-conflict/
Lewada-Zentrum	14.09.2022	Öffentliche Meinung in Russland über die Zukunft der Regionen Cherson und Saporischja. Sollen die Regionen in die Russische Föderation eingegliedert werden oder nicht?	https://www.levada.ru/en/2022/09/14/public-opinion-on-the-fate-of-the-kherson-and-zaporizhzhia-regions-of-ukraine/
Lewada-Zentrum	18.05.2022	Wie genau verfolgt die russische Bevölkerung die Ereignisse in der Ukraine? Die Umfrage geht auch auf Sorgen und Bedenken der Bevölkerung bezüglich des Krieges ein.	https://www.levada.ru/en/2022/05/18/the-conflict-with-ukraine-and-responsibility-for-the-deaths-of-civilians/
Lewada Zentrum	12.04.2022	Einstellung der russischen Bevölkerung zu westlichen Sanktionen, und ob diese das alltägliche Leben von Russ:innen beeinflussen.	https://www.levada.ru/en/2022/04/12/sanctions-5/
Lewada Zentrum	12.04.2022	Haben Russ:innen von Protesten in Russland gegen die »Spezialoperation« gehört und was sind die Ziele der Protestierenden? Die Umfrage geht außerdem genauer auf die politischen Einstellungen einzelner Alterskohorten ein.	https://www.levada.ru/en/2022/04/12/protests-7/
Lewada Zentrum	11.04.2022	Einstellung der russischen Bevölkerung zum Krieg in der Ukraine, Stand April 2022	https://www.levada.ru/en/2022/04/11/the-conflict-with-ukraine/
WZIOM	06.09.2022	Wie stark unterstützen Russ:innen die »Spezialoperation« sechs Monate nach ihrem Beginn? Meinungsumfrage zum Krieg in der Ukraine	https://www.wciom.com/press-release/special-military-operation-six-months-later

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Thema der Umfrage	Weblink
WZIOM	31.08.2022	Freund- und Feindwahrnehmung der russischen Gesellschaft gegenüber anderen Staaten vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine	https://www.wciom.com/press-release/friends-and-ill-wishers-amidst-the-special-operation
WZIOM	30.05.2022	Einstellung der russischen Bevölkerung zum Krieg in der Ukraine, Stand Mai 2022	https://www.wciom.com/press-release/special-military-operation-a-monitoring-study-1
WZIOM	23.03.2022	Einstellung der russischen Bevölkerung zum Krieg in der Ukraine, Stand März 2022	https://www.wciom.com/press-release/special-military-operation-a-monitoring-study
WZIOM	05.03.2022	Umfrage zum Vertrauen in die russische Armee und zur Unterstützung für den Krieg seitens der russischen Bevölkerung	https://www.wciom.com/press-release/army-and-society-amidst-special-military-operation
FOM	22.09.2022	Einschätzung der russischen Bevölkerung zu Risiken in Bezug auf das Kernkraftwerk Saporischschja	https://fom.ru/Bezopasnost-i-pravo/14785
FOM	18.03.2022	Welche Ziele sollte Russland in der Ukraine verfolgen?	https://fom.ru/Politika/14706

Ukraine

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Thema der Umfrage	Weblink
KIIS	09.11.2022	Umfrage zum Widerstandswillen der Ukrainer:innen gegen den russischen Angriff seit Februar 2022	https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1158&page=1
KIIS	24.10.2022	Soll der bewaffnete Widerstand gegen den russischen Angriff fortgeführt werden, oder ist es an der Zeit, mit Verhandlungen zu beginnen?	https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1151&page=1
KIIS	15.09.2022	Umfrage zur Bereitschaft der Ukrainer:innen, territoriale Zugeständnisse an Russland zu machen, um den Krieg schnellstmöglich zu beenden	https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1133&page=4
KIIS	17.08.2022	Welche Auswirkungen hat der Krieg auf Demokratie, Freiheit und Medienkonsum der Ukrainer:innen?	https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1132&page=4
KIIS	27.05.2022	Wahrnehmung des Krieges durch Ukrainer:innen	https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1113&page=7
KIIS	26.05.2022	Emotionale Einstellung der Ukrainer:innen gegenüber Russland	https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1112&page=7

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Thema der Umfrage	Weblink
KIIS	24.05.2022	Umfrage zur Bereitschaft der Ukrainer:innen, territoriale Zugeständnisse an Russland zu machen um den Krieg schnellstmöglich zu beenden.	https://kiis.com.ua/?lang=en&cat=reports&id=1111&page=7
Rasumkow	18.05.2022	Befragung von Geflüchteten, die in die Ukraine zurückgekehrt sind, über ihre Pläne und Aussichten	https://razumkov.org.ua/en/sociology/press-releases/attitudes-and-assessments-of-ukrainian-refugees-who-return-home-april-may-2022
Rasumkow	05.04.2022	Befragung von Flüchtenden beim Verlassen der Ukraine zu Herkunft, Fluchtursache und empfangenen Hilfeleistungen	https://razumkov.org.ua/en/sociology/press-releases/ukrainian-refugees-attitudes-and-assessments-march-2022
Rating Group	20. bis 21.11.2022	Soll der Wiederaufbau der Ukraine sofort oder erst nach Ende des Krieges begonnen werden?	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/v_dbudova_ukra_ni_ta_m_zhnarodna_dopomoga_20-21_listopada_2022.html
Rating Group	08. bis 09.10.2022	Befragung zu Resilienz, Durchhaltevermögen und psychologischer Erschöpfung bei Ukrainer:innen, Untersuchung der Änderung im Konsumverhalten der Bevölkerung	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/v_dbudova_ukra_ni_ta_m_zhnarodna_dopomoga_20-21_listopada_2022.html
Rating Group	15. bis 19.09.2022	Welche Schäden hat der Krieg bei der ukrainischen Bevölkerung verursacht? Befragung zur Wohnsituation und finanziellen Ressourcen der Ukrainer:innen	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/oc_nka_shkodi_zavdano_vo_nnimi_zlochynami_ros_v_ukra_n_15-19_veresnya_2022.html
Rating Group	06. bis 07.08.2022	Wer wird in der Ukraine als Kriegsveteran:in anerkannt und welche Anerkennung genießen Veteran:innen in der ukrainischen Gesellschaft?	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/shestnadca_obschenaci_opros_ukraina_vo_vremya_voyny_obraz_veteranov_v_ukrainskom_obschestve_6-7_avgu.html
Rating Group	23. bis 24.07.2022	Welche Auswirkungen hat der Krieg in der Ukraine auf die Arbeitslosigkeit und das Einkommen der Ukrainer:innen?	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/pyatnadcat_obschenaci_opros_ukraina_vo_vremya_voyny_zanyatost_i_dohody_23-24_iyulya_2022_goda.html
Rating Group	23. bis 24.07.2022	Sorgt der Krieg dafür, dass die ukrainische Bevölkerung zynischer wird?	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/pyatnadcatyy_obschenacionalnyy_opros_ukraina_vo_vremya_voyny_ustanovki_po_cinizmu_23-24_iyulya_2022.html

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Thema der Umfrage	Weblink
Rating Group	18. bis 19.06.2022	Umfrage zur Resilienz und psychologischen Erschöpfung der Ukrainer:innen während des Krieges; außerdem wurde die Akzeptanz von Unterhaltungsformaten untersucht.	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/chetyrnadcatyy_obschenacionalnyy_opros_psihologicheskije_markery_voyny_18-19_iyunya_2022.html
Rating Group	26.04.2022	Umfrage zu ökonomischen Problemen der Ukrainer:innen aufgrund des Krieges	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/devyatyy_obschenacionalnyy_opros_socialno-ekonomicheskije_problemy_vo_vremya_voyny_26_aprelya_2022.html
Rating Group	06.04.2022	Befragung zum emotionalen Zustand der Ukrainer:innen während des Krieges	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/b29c8b7d5de3de02ef3a697573281953.html
Rating Group	06.04.2022	Wie hat der Krieg die Einstellungen der Ukrainer:innen zu ihrem Land verändert?	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/vosmoy_obschenacionalnyy_opros_ukraina_v_usloviyah_voyny_6_aprelya_2022.html
Rating Group	30. bis 31.03.2022	Entwickelt sich die Ukraine in die richtige Richtung? Fragen an Ukrainer:innen zur Zukunft ihres Landes	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/sedmoy_obschenacionalnyy_opros_ukraina_v_usloviyah_voyny_30-31_marta_2022.html
Rating Group	19.03.2022	Wie viel Zeit wird der Wiederaufbau der Ukraine nach dem Krieg in Anspruch nehmen?	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/shestoy_obschenacionalnyy_opros_adaptacija_ukraincev_k_usloviyam_voyny_19_marta_2022.html
Rating Group	18.03.2022	Entwickelt sich die Ukraine in die richtige Richtung? Fragen an Ukrainer:innen zur Zukunft ihres Landes und die Aussicht auf einen Sieg gegen Russland	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/pyatyy_obschenacionalnyy_opros_ukraina_v_usloviyah_voyny_18_marta_2022.html
Rating Group	12. bis 13.03.2022	Sind die Entwicklungen in der Ukraine positiv zu bewerten? Fragen zum Selbstbewusstsein der Ukrainer:innen und deren Einstellung gegenüber Russland	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/chetvertyy_obschenacionalnyy_opros_ukraincev_v_usloviyah_voyny_12-13_marta_2022_goda.html
Rating Group	08. bis 09.03.2022	Sehen die Ukrainer:innen die Situation in ihrem Land als hoffnungslos an?	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/ocenka_situacii_v_ukraine_8-9_marta_2022.html

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Thema der Umfrage	Weblink
Rating Group	01.03.2022	Stimmungsbild der ukrainischen Bevölkerung in Bezug auf Siegesschancen, Beitritt zur EU/NATO und Vertrauen in die eigene Armee	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/obschenacionalnyy_opros_ukraina_v_usloviyah_voyny_1_marta_2022.html
Rating Group	26. bis 27.02.2022	Stimmungsbild der ukrainischen Bevölkerung in Bezug auf Siegesschancen, Beitritt zur EU/NATO und Vertrauen in die eigene Armee	https://ratinggroup.ua/en/research/ukraine/obschenacionalnyy_opros_ukraina_v_usloviyah_voyny_26-27_fevralya_2022_goda.html
Voxukraine.org	27.12.2022	Meinungsumfrage zu Korruption, Reformbedürfnis und Zivilcourage der Ukrainer:innen während des Krieges	https://voxukraine.org/en/reforms-corruption-and-civic-activism-opinion-of-ukrainians-in-october-2022/
Voxukraine.org	30.11.2022	Welche Bereiche des ukrainischen Staates bzw. der ukrainischen Gesellschaft müssen reformiert werden?	https://voxukraine.org/en/survey-ukrainians-perception-of-reforms-during-the-full-scale-war/

International

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Inhalt der Umfrage	Weblink
Pew Research Center	22.09.2022	Einstellung der US-Amerikaner:innen zum Krieg in der Ukraine; Bereitschaft zur Lieferung von Waffen	https://www.pewresearch.org/fact-tank/2022/09/22/as-war-in-ukraine-continues-americans-concerns-about-it-have-lessened/
Pew Research Center	19.09.2022	Bereitschaft von US-Amerikaner:innen zur Aufnahme von Geflüchteten	https://www.pewresearch.org/fact-tank/2022/09/19/most-americans-express-support-for-taking-in-refugees-but-opinions-vary-by-party-and-other-factors/
Pew Research Center	10.05.2022	Bedenken und Sorgen der US-Amerikaner:innen in Bezug auf den Krieg in der Ukraine	https://www.pewresearch.org/politics/2022/05/10/americans-concerns-about-war-in-ukraine-wider-conflict-possible-u-s-russia-clash/
Pew Research Center	15.03.2022	Einstellung der US-Bürger:innen hinsichtlich der Frage, ob die ergriffenen Maßnahmen zur Unterstützung der Ukraine weit genug gehen oder mehr getan werden muss	https://www.pewresearch.org/politics/2022/03/15/public-expresses-mixed-views-of-u-s-response-to-russias-invasion-of-ukraine/

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Inhalt der Umfrage	Weblink
Eurobarometer	März bis Dezember 2022	Öffentliche Meinung zum Krieg in der Ukraine, Einstellung von EU-Bürger:innen zu Russland und Unterstützung für Ukraine	https://www.europarl.europa.eu/at-your-service/en/be-heard/eurobarometer/public-opinion-on-the-war-in-ukraine
ECFR	15.06.2022	Umfrage zur Solidarität von EU-Bürger:innen mit der Ukraine. Ist Frieden in Europa wichtiger ist als Gerechtigkeit für die Ukraine?	https://ecfr.eu/publication/peace-versus-justice-the-coming-european-split-over-the-war-in-ukraine/
ECFR	09.02.2022	Einstellung der EU-Bürger:innen zur Ukrainekrise vor der Invasion am 24. Februar	https://ecfr.eu/publication/the-crisis-of-european-security-what-europeans-think-about-the-war-in-ukraine/
WAPOR	09.08.2022	Sammlung von Umfragen zum Krieg in der Ukraine	https://wapor.org/resources/ukrainian-public-opinion-2022/

Deutschland

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Inhalt der Umfrage	Weblink
MDR	14.11.2022	Hilfsbereitschaft der deutschen Bevölkerung gegenüber Geflüchteten aus der Ukraine	https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/umfrage-fluechtlinge-politik-100.html
MDR	15.05.2022	Bereitschaft zur Unterstützung der Ukraine und Lieferung von Waffen, Sorgen bezüglich Energieversorgung	https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/mdrfragt-umfrage-krieg-regierung-100.html
MDR	25.02.2022	Sehen deutsche Bundesbürger:innen eine erhöhte Gefahr für den internationalen Frieden? Reaktionen auf die russische Invasion der Ukraine im Februar 2022	https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/mdrfragt-umfrage-ergebnis-angst-vor-russland-nimmt-zu-100.html
IfD Allensbach	13.04.2022	Befragung zu den Sorgen und Bedenken der Bundesbürger:innen bezüglich der Energieversorgung	https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/kurzberichte_dokumentationen/FAZ_April2022_Frieren.pdf
IfD Allensbach	24.03.2022	Stimmungsbild der deutschen Bevölkerung: Leistet die Regierung im Krisenmanagement gute Arbeit?	https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/kurzberichte_dokumentationen/FAZ_Ma_rz2022_Ausnahmestand.pdf
IfD Allensbach	24.02.2022	Einstellung der Bundesbürger:innen bezüglich der deutsch-russischen Beziehungen, dem Frieden und Bereitschaft zur Sanktionierung Russlands.	https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/kurzberichte_dokumentationen/FAZ_Februar2022_Ukraine.pdf
Forschungsgruppe Wahlen e.V.	16.12.2022	Umfrage hinsichtlich der Bereitschaft zur Lieferung von Kampfpanzern in die Ukraine	https://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Archiv/Politbarometer_2022/Dezember_2022/

Umfrage durchgeführt oder veröffentlicht von	Datum	Inhalt der Umfrage	Weblink
Forschungsgruppe Wahlen e.V.	15.07.2022	Sind deutsche Bürger:innen trotz hoher Energiepreise bereit, die Ukraine zu unterstützen?	https://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Archiv/Politbarometer_2022/Juli_II_2022/
Forschungsgruppe Wahlen e.V.	17.06.2022	Soll die Ukraine in die EU aufgenommen werden und wird die Ukraine ausreichend von Deutschland unterstützt?	https://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Archiv/Politbarometer_2022/Juni_2022/
Forschungsgruppe Wahlen e.V.	29.04.2022	Soll die Ukraine durch die Lieferung schwerer Waffen unterstützt werden?	https://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Archiv/Politbarometer_2022/April_II_2022/

Anmerkung der Ukraine-Analysen:

Russlands Krieg gegen die Ukraine hat auch schwerwiegende Folgen für die Meinungsforschung in Russland. Deswegen widmet sich die Ausgabe 430 der Russland-Analysen ebenfalls Umfragen in Zeiten des Krieges und bietet in einer Reihe von Kommentaren Kurzanalysen darüber, mit welchen methodischen Problemen russische Umfrageinstitute wie auch Wissenschaftler:innen, Aktivist:innen und Oppositionelle, die selbst Umfragen durchführen, konfrontiert sind, welche Einschränkungen bei der Interpretation der Daten notwendig sind und welche Lösungsansätze sie dafür gefunden haben. Die Ausgabe ist Anfang Februar erschienen und ist unter diesem Link abrufbar: <https://www.laender-analysen.de/russland-analysen/430/>.

CHRONIK

Chronik 09. – 16. Januar 2023

09.01.2023	Russland greift insgesamt neun Oblaste in der Ukraine an, es gibt zahlreiche Tote und Dutzende Verletzte. Besonders heftig wird um die Stadt Soledar in der Donezker Oblast gekämpft, wo es in den vergangenen 24 Stunden zu 22 teils »heftigen Kämpfen« kam, berichtet der Sprecher des Militärkommandos Ost der ukrainischen Armee, Serhij Tscherewaty. Die Stadt sei laut Tscherewaty inzwischen komplett zerstört. Soledar liegt wenige Kilometer nördlich der strategisch wichtigen Stadt Bachmut, um die es seit Monaten schwerste Kämpfe gibt. Die russische Armee versucht verstärkt, Soledar einzunehmen, um Bachmut von Norden her angreifen zu können.
09.01.2023	Die OSZE-Generalsekretärin Helga Schmid lehnt den Ausschluss Russlands aus der Organisation ab, da es sinnvoll sei, diplomatische Kanäle nach Russland aufrecht zu erhalten. Die OSZE ist die einzige Sicherheitsorganisation, in der alle für die europäische Sicherheitsarchitektur verantwortlichen Akteure an einem Tisch sitzen, so Schmid gegenüber der »Welt«.
09.01.2023	Die deutsche Regierung plant nicht, die Ukraine mit Leopard 2-Panzern zu beliefern, teilt Regierungssprecher Steffen Hebestreit mit. Die Erklärung kommt einen Tag, nachdem der deutsche Wirtschaftsminister Robert Habeck der ARD sagte, dass die Möglichkeit von Panzerlieferungen »nicht ausgeschlossen werden kann«. Unter anderem Frankreich und Polen drängen darauf, dass Deutschland Panzerlieferungen an die Ukraine freigibt.
09.01.2023	Laut Medienberichten erwägt die britische Regierung, Challenger 2 Kampfpanzer an die Ukraine zu liefern. Die USA überlegen ebenfalls, die Ukraine mit Stryker-Radschützenpanzern auszurüsten. Der schwedische Ministerpräsident Ulf Kristersson gibt bekannt, dass Schweden der Ukraine Archer-Artilleriesysteme liefern werde.
10.01.2023	In Charkiw und Cherson kommen durch Angriffe der russischen Armee mehrere Zivilist:innen ums Leben, mehr als ein Dutzend werden verletzt. In russischen Medien wird verkündet, dass Russland mit Hilfe der Wagner-Söldnerarmee die Stadt Soledar eingenommen habe. Der ukrainische Generalstab widerspricht, die Kämpfe in und um die Stadt dauerten weiter an. Da die russischen Verluste in der Gegend enorm hoch seien – die Ukraine spricht von bis zu 500 Toten russischen Soldaten pro Tag – eröffnet Russland im besetzten Berdjansk drei neue Militärkrankenhäuser.
10.01.2023	Der ukrainische Außenminister Dmytro Kuleba teilt nach einem dreistündigen Treffen mit Außenministerin Annalena Baerbock, die überraschend nach Charkiw gereist war, mit, dass er davon ausgehe, dass Deutschland Leopard 2-Panzer liefern werde: »Ich denke, dass die deutsche Regierung irgendwo tief im Innersten weiß, dass diese Entscheidung getroffen werden wird und die Panzer in die Ukraine geliefert werden. Das Einzige, was mich an dieser Situation stört, ist, dass diese Entscheidung noch nicht gefallen ist und wir dadurch wertvolle Zeit und Menschenleben verlieren«, so Kuleba.
10.01.2023	Der ukrainische Sicherheitsdienst SBU hat seit dem 24. Februar 600 russische Agenten und Spione in der Ukraine enttarnt. Es wurden mehr als 1.500 Ermittlungen wegen Verdachts auf Hochverrat und Spionage eingeleitet, mehr als 340 dieser Fälle wurden bereits vor Gericht gebracht. Laut Angaben der Polizei wurden außerdem mehr als 2.300 Fälle wegen Kollaboration mit Russland eröffnet.
10.01.2023	Laut dem Staatlichen Statistikamt lag die Inflation im vergangen Jahr mit 26,6 Prozent niedriger als erwartet, war dennoch kriegsbedingt die höchste in den vergangenen Jahren.
11.01.2023	Bei einem trilateralen Treffen des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj und des litauischen Präsidenten Gitanas Nauseda teilt der polnische Präsident Andrzej Duda in Lwiw mit, dass Polen die Ukraine mit 12 Leopard 2-Panzern ausrüsten werde. Ohne ausdrückliche Ausfuhrgenehmigung aus Deutschland, wo die Panzer hergestellt wurde, darf Polen diese nicht in Drittstaaten liefern, weshalb unklar ist, ob Polen die Panzer wirklich liefern kann. Polen und Litauen zählen zu den größten Fürsprechern für Waffenlieferungen an die Ukraine. Im Juli 2020 haben die drei Staaten das »Lubminer Dreieck« gegründet, um die Zusammenarbeit und Sicherheit untereinander zu verstärken.
11.01.2023	Der Vizepräsident der EU-Kommission, Frans Timmermans, teilt mit, dass die Ukraine nicht der EU beitreten kann, solange das Land teilweise von Russland besetzt ist. Das Ziel müsse es daher sein, dass die Ukraine den Krieg gewinnt und die staatliche Souveränität wiederhergestellt wird. 85 Prozent der Ukrainer:innen befürworten einen EU-Beitritt des Landes. Im Juli 2022 hat die EU der Ukraine den Kandidatenstatus verliehen.
12.01.2023	Besonders in und um Bachmut und Soledar dauern die heftigsten Kämpfe in der Ukraine weiter an. Präsident Wolodymyr Selenskyj sagt aufgrund der schwierigen Lage den Soldaten in der Region schnelle weitere Unterstützung zu, mit »allem, was notwendig sei«.

12.01.2023	Die Leichen von 54 ukrainischen Kriegsgefangenen, die im Juli 2022 im Gefängnis von Oleniwka bei einem Anschlag ums Leben gekommen sind, werden an die Ukraine übergeben. Ihre DNA soll untersucht werden, um weitere Erkenntnisse über den Vorfall zu erlangen. Russland spricht von einem ukrainischen Raketenangriff. Die Ukraine hingegen wirft Russland vor, eine Bombe gezündet zu haben und spricht von einem beispiellosen Kriegsverbrechen.
12.01.2023	Deutschland sollte sich der Lieferung von polnischen Leopard-Panzern an die Ukraine nicht widersetzen, teilt Wirtschaftsminister Robert Habeck der »Welt« mit. Es sei ein Unterschied, ob man eine Entscheidung für sich selbst treffe oder ob man andere daran hindert, eine Entscheidung zu treffen, so Habeck: »Dementsprechend sollte sich Deutschland nicht in den Weg stellen, wenn andere Länder Entscheidungen zur Unterstützung der Ukraine treffen, unabhängig davon, welche Entscheidung Deutschland trifft.«
13.01.2023	Der Kampf um Soledar geht nach Angaben des ukrainischen Generalstabs weiter. Die Stadt, in der die größten Salzminen Europas eine wichtige Schutz- und Rückzugsfunktion für die ukrainische Armee haben, sei noch nicht unter russischer Kontrolle, auch wenn Russland Geländegewinne erziele. Die Region um die nahe gelegene Stadt Bachmut wurde in den vergangenen 24 Stunden mehr als 200-mal von Russland beschossen, berichtet der Sprecher des Militärkommandos Ost der ukrainischen Armee, Serhij Tscherewatj.
13.01.2023	Bundeskanzler Olaf Scholz kritisiert den steigenden Druck auf Deutschland, Kampfpanzer an die Ukraine zu liefern. Deutschland werde keine voreilige Entscheidung treffen. Bloomberg berichtet, dass Deutschland in der kommenden Woche im Vorfeld des Treffens im Ramstein-Format zur militärischen Unterstützung der Ukraine eine Entscheidung bekanntgeben werde.
14.01.2023	Russland feuert in einem weiteren konzertierten Raketenangriff 38 Raketen auf die Ukraine ab, von denen 25 durch die ukrainische Armee abgefangen werden. In Dnipro trifft ein KH-22 Marschflugkörper ein Wohngebäude, 40 Menschen kommen ums Leben und 76 werden verletzt, darunter zahlreiche Kinder. Gegen die KH-22 Raketen kann die ukrainische Luftabwehr nichts ausrichten, solange sie keine amerikanischen Patriot Systeme oder französischen SAMP-T Flugabwehrraketen im Einsatz hat, deren Lieferung bereits angekündigt wurde, jedoch noch nicht erfolgte.
15.01.2023	Großbritannien gibt bekannt, der Ukraine in einem neuen Militärpaket in den kommenden Wochen 14 britische Challenger 2-Kampfpanzer zu liefern. Damit ist es das erste Land, das moderne westliche Kampfpanzer an die Ukraine liefert. Außerdem im Militärpaket enthalten ist die Lieferung von 30 AS90 selbstfahrenden Artilleriesystemen und 4 Apache-Helikoptern.
15.01.2023	Russland nimmt weitere Teile von Soledar ein, inklusive eines Salzbergwerks. Die russischen Verluste seien dabei immens, teilt ein Sprecher des ukrainischen Militärs mit. Die Financial Times berichtet mit Berufung auf US-Sicherheitskreise, dass alleine in der Region Bachmut-Soledar 4.000 Soldaten der russischen Wagner-Privatarmee umgekommen und weitere 10.000 verletzt worden seien.
16.01.2023	Das Verteidigungsministerium geht davon aus, dass der russische Präsident Wladimir Putin den neuen Kommandeur der russischen Truppen in der Ukraine, General Waleri Gerassimow, damit beauftragt hat, den Donbas bis März einzunehmen. Am 11. Januar ersetzte Gerassimow Sergej Surowichin, der erst im Oktober zum Oberkommandierenden ernannt wurde. Unter Surowichin wurde zwar die zivile kritische Infrastruktur massiv bombardiert und zerstört, militärische Geländegewinne konnte er jedoch nicht erzielen.
16.01.2023	Der britische »Independent« berichtet, dass Präsident Wolodymyr Selenskyj seit Beginn der großangelegten russischen Invasion 12 Attentatsversuche überlebt hat.
16.01.2023	EU-Handelskommissar Valdis Dombrovskis teilt auf Twitter mit, dass die Ukraine in der kommenden Woche die erste Tranche der europäischen Makrofinanzhilfen erhalten werde. Die auszahlenden 3 Mrd. Euro sind Teil eines 18 Mrd. Euro Gesamtpakets, mit dem die Ukraine 2023 von der EU finanziell unterstützt wird.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf im Internet frei zugänglichen Quellen. Die Redaktion bemüht sich, bei jeder Meldung die ursprüngliche Quelle eindeutig zu nennen. Aufgrund der großen Zahl von manipulierten und falschen Meldungen kann die Redaktion der Ukraine-Analysen keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Zusammengestellt von Dr. Eduard Klein

Sie können die gesamte Chronik seit Februar 2006 auch auf <http://www.laender-analysen.de/ukraine/> unter dem Link »Chronik« lesen.

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
Deutsches Polen-Institut
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Fabian Burkhardt (verantwortlich)
Assistenz: Maximilian Hartl
Chronik: Dr. Eduard Klein
Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Kseniia Gatskova, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Prof. Dr. Guido Hausmann, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Dr. Susan Stewart, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
Dr. Susann Worschech, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/O.

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Ukraine-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.
ISSN 1862-555X © 2023 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Deutsches Polen-Institut, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH
Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607
e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>



LÄNDER-ANALYSEN



Belarus-Analysen

Polen-Analysen

Russland-Analysen

Ukraine-Analysen

Zentralasien-Analysen



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

 @laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>

TWITTER, TWEET, RETWEET und das Twitter Logo sind eingetragene Markenzeichen von Twitter, Inc. oder angeschlossenen Unternehmen.